

Evangelisch-Lutherische Landeskirche  
Mecklenburgs  
XIV. Landessynode  
9. Tagung  
18.03. - 20.03.2010

Drucksache 190

# **Anhang 1**

zum Bericht des  
Oberkirchenrates  
für das Jahr 2009

# **Anhang**

## **zum Bericht des OKR für das Jahr 2009**

1. Amt für Gemeindedienst
2. Ev. Akademie M-V
3. Kirchliches Bildungshaus (TPI, PS, FB)
4. Ev. Erwachsenenbildung
5. Gefängnisseelsorge
6. Krankenhausseelsorge
7. Seemannsmission
8. Gehörlosenseelsorge
9. Telefonseelsorge
10. Ev. Schulstiftung
11. Ev. Frauenwerk M-V
12. Ev. Studentengemeinde
13. Ausländerarbeit
14. Ev. Männerarbeit
15. Umweltarbeit – Energieberatung
16. Ehrenamtsakademie
17. Kirche und Tourismus
18. Polizeiseelsorge
19. ACK
20. Soldatenseelsorge
21. Gustav-Adolf-Werk
22. Mission und Ökumene
23. Landeskirchenmusikdirektor
24. Posaunenwerk
25. Evangelischer Presseverband
26. Ostseewelle Hit-Radio-MV
27. Internetarbeit

## **Bericht aus der Arbeit des Amtes für Gemeindedienst (AfG) für das Jahr 2009**

Im September 09 schlossen 20 Teilnehmende erfolgreich den ersten dreijährigen **Ausbildungskurs für PrädikantInnen** ab, der von PEK, NEK und ELLM gemeinsam verantwortet wurde. Fünf davon sind aus unserer Landeskirche. Sie absolvierten jährlich neben einer Studienwoche 5 Seminarwochenenden.

Die Teilnehmenden der NEK wurden in einem gemeinsamen Gottesdienst in ihr Amt eingeführt. In unserer Landeskirche wird entsprechend der Ordination die Einführung durch die Landessuperintendenten in die jeweilige Gemeinde / den jeweiligen Bereich vorgenommen. Die Gemeinschaft von unterschiedlich Berufenen wird gestärkt.

Durch den Beschluss der Frühjahrssynode 2008 beauftragt, konnte die **Ehrenamtsakademie** im Juli 09 mit Frau Susanne Prill als Geschäftsführerin besetzt werden. Das Jahresprogramm 2010 wurde in enger Zusammenarbeit mit dem AfG erstellt und ausgeliefert.

### **Besuchsdienst**

5 Grundlagenseminare wurden im Lauf des Jahres von einer festen Gruppe absolviert. Dieses Kurssystem wird nun jedes Jahr angeboten. Verschiedene Besuchsdienstgruppen in Gemeinden wurden in ihrer Gründungsphase unterstützt. Die Erfahrungen der PastorInnen während des Vikariats tragen hier Früchte. Es wird wichtig sein, gerade diese Ausbildungsimpulse in Zukunft auch in der Nordkirche als Baustein der Seelsorgeausbildung im Predigerseminar zu integrieren. Die Nachfrage – zB auch bei einem Workshop auf dem Kirchentag in Bremen – weist darauf hin, wie groß der Entwicklungsbedarf in diesem gemeindlichen Arbeitsfeld weiterhin ist. Aufbauitage für Besuchsdienstmitarbeitende und BesuchsdienstgruppenleiterInnen wurden sehr dankbar angenommen.

### **Gemeindeberatung/Organisationsentwicklung**

Schwerpunkte des Jahres waren zum einen: ein inhaltliches Treffen von kirchenleitenden Vertretern (OKR, LG, LSI) und Gemeindeberatung, die jeweiligen Profile zu schärfen und das Zusammenspiel von Leitung und Beratung weiter zu entwickeln. Dabei ging es insbesondere um Verfahren im Rahmen von Regionalisierungsprozessen, die eine klare Bezugnahme von Leitungshandeln und Gemeindeberatung erfordern.

Zum anderen stand die Entwicklung der Zusammenarbeit mit der Nordelbischen Institutionsberatung im Vordergrund. Neben Treffen mit den dortigen Kollegen zur Weiterentwicklung der Ausbildung gab es einen Studientag in Schwerin zum Thema “Nichts ist selbstverständlich. Unterschwellige Themen im Nordkirchenprozeß” als Beitrag des Pastoralpsychologischen Institutes der NEK und der Gemeindeberatung der ELLM zum Nordkirchenprozeß. (Dazu gibt es eine Dokumentation.)

Das besondere Element der Ortsbeiräte zur Stärkung der Nähe zu den Gemeinden, insbesondere in großen ländlichen Gemeinden, wurde mit OKR Rausch für die Einarbeitung in die Gemeindeordnung der Nordkirche vorbereitet.

Für das Arbeitsfeld **Kirche und Tourismus** konnte Kersten J. Koepcke in der 50%- Projektstelle einzelne Schwerpunkte weiterführen. (siehe eigenen Bericht)

### **Besondere Aktivitäten in diesem Jahr brachten mit sich:**

- die Vorbereitung der Kirchengemeinderatswahl 2010. Entsprechendes Material wurde für die Gemeinden neu erarbeitet und zur Verfügung gestellt.
- die **“Kirche am Ufer” auf der BUGA**. Verschiedenste Andachten und Gottesdienste wurden mit gestaltet. Ein besonderer Höhepunkt war in jedem Fall der Seglertagesgottesdienst. Das kirchliche Angebot auf der BUGA wurde allgemein sehr positiv aufgenommen und

- bundesweit gewürdigt.
- der Mitarbeitentag am 17.10.09. Das gemeinsame Angebot für Haupt- und Ehrenamtliche aus Kirche und Diakonie war in dieser Weise eine erstmalige gelungene Tagesveranstaltung. Auch wenn nicht die erwartete Teilnehmendenzahl zusammenkam, wurde in der Auswertung beschlossen, alle drei Jahre in gleicher Weise einen solchen Tag zu organisieren. Die vielfältigen Gruppenangebote sind neben den gemeinsamen Zeiten im Güstrower Dom dabei ein wichtiger Zugang gewesen, der auf den Reichtum an Kompetenz im Bereich unserer Landeskirche hinweist.
- der Studienaufenthalt von Christian Höser in der Partnerdiözese Lichfield / England. Wir haben eine Kirche erlebt, die bewusst aus dem Gebet lebt: Tagzeitengebet und freie Formen der Anbetung, Tradition und Neues sind dabei nebeneinander möglich. Die kirchenleitende Ebene hat eine deutlich umrissene Vision, die sie in allen Bereichen vermittelt und befördert (mission shaped church, going for growth, mixed economy) : nämlich teilzuhaben an Gottes Weg zu den Menschen; Menschen ermöglichen, Gott zu begegnen. Auf Gemeindeebene wird dies strategisch vorgebracht durch „mission action plan“, die schriftlich formuliert werden und in einem breiten Konsens umgesetzt werden. Die Kirchgemeinden werden klar als missionarische Gemeinschaften in nachchristlicher Kultur verstanden. Als wesentlich für Christen wird immer wieder die Berufung beschrieben: Was ist Gottes Ruf für mich? Was bedeutet „im Glauben wachsen“ für mich (spiritual journey)? Dabei gibt es eine große Aufmerksamkeit für die Begleitung von Ehrenamtlichen (Glaubenskurse wie Alpha u. Emmaus; Ausbildungen wie Bishops certificate u. mission shaped ministry...) und Hauptamtlichen (in ganz unterschiedlichen Zugängen zum Gemeindedienst) Die Kirchenleitung ermutigt und unterstützt aktiv, neue Wege vor Ort auszuprobieren (fresh expression, pioneer ministry) und öffnet Freiräume dafür: keine Mühe wird gescheut, Geld wird gesammelt und schwerpunktmäßig eingesetzt, um all das zu tun, damit Kirchgemeinden ihre Kommunen und Gesellschaft verändern helfen.

#### Weiterführende Überlegungen

Wir möchten hier Themen nennen, die aus unserer Sicht besonders wichtig für die Landeskirche sind:

- Geistliches Leben in KGren und anderen Gremien einüben und ganzheitliche, lebendige Glaubensvermittlung bewusst unterstützen
- Die geistliche Dimension des „Lassens“ ist wichtige Kraft, um in den Kooperations- und Fusionsprozessen nicht der Gefahr rein additiven Vorgehens zu erliegen. Es ist eine strategische Aufgabe: „zu lassen“.
- Die Planungen für die Einrichtung eines Regionalzentrums im künftigen Kirchenkreis Mecklenburg ist dringend voran zu treiben.

Gründe:

- strategische Ausrichtung der Arbeitsfelder; auch als Gegenüber zu den Landeskirchlichen Strukturen
- ermöglichen einer längerfristigen Planung für die Tätigkeiten und Termine in den Arbeitsfeldern (personelle und materielle Ressourcen)
- schaffen von Synergien im Tagesgeschäft, Verbesserung der Kommunikation zwischen den Trägern und Verantwortlichen

## **Bericht über die Arbeit der Evangelischen Akademie Mecklenburg-Vorpommern für das Jahr 2009**

### A) Allgemeines

Die Evangelische Akademie Mecklenburg-Vorpommern arbeitet als gemeinsame Einrichtung der Evangelisch-Lutherischen Kirche Mecklenburgs und der Pommerschen Evangelischen Kirche an der Schnittstelle zwischen Kirche und anderen Bereichen unserer Gesellschaft. Mit ihren Veranstaltungen fördert sie den Dialog über Kirchengrenzen hinweg und beteiligt sich an aktuellen gesamtgesellschaftlichen Debatten und bringt so protestantische Positionen zur Sprache.

In den vergangenen zwölf Monaten haben über 50 Veranstaltungen stattgefunden, die jeweils von 15 bis 100 Menschen besucht wurden. Hinzu kommt die Beratungstätigkeit der „Regionalzentren“ (siehe unten) und die Mitarbeit in Gremien und bei anderen Veranstaltern.

Von den derzeit 13,5 Personalstellen werden 10,4 durch eingeworbene Drittmittel vollständig refinanziert; bei den Sachmitteln bewegen sich die zusätzlich eingeworbenen Finanzmittel in ähnlichen Relationen.

Insgesamt ist festzuhalten, dass es der Evangelischen Akademie in den letzten Jahren gelungen ist, mit gleicher finanzieller Ausstattung durch die beiden Landeskirchen durch das Einwerben von Drittmitteln und vor allem durch das Engagement der Mitarbeitenden ihren Arbeitsumfang und ihre Präsenz in der Gesellschaft enorm zu steigern. Gerade in Bereichen der politischen Kultur, aber auch in vielen anderen ethischen Diskursen wird so die Stimme des Protestantismus in unserem Bundesland verstärkt wahrgenommen. Dabei ist zu beobachten, dass gerade von Kirchendistanzierten der Kirche im Bearbeiten gesellschaftlicher Kontroversen eine zunehmende Kompetenz zugetraut wird, weil ihr geringere Eigeninteressen unterstellt werden als anderen Akteuren.

### B) Schwerpunkte der Arbeit

1. Die Evangelische Akademie ist seit Herbst 2007 Träger von zwei (der fünf) „Regionalzentren für demokratische Kultur“ im Bundesland und berät Kommunen und zivilgesellschaftliche Akteure bei der Stärkung zivilgesellschaftlicher Strukturen. Damit nimmt sie das Anliegen des Beschlusses der Landessynode vom Frühjahr 2006 zum Thema „Rechtsextremismus“ auf und setzt es in die Praxis um, indem sie zur Demokratie-Bildung beiträgt.

Rückmeldungen aus der Politik und die ersten Ergebnisse der Evaluation durch die Universitäten Rostock und Greifswald ermutigen uns, von einer Erfolgsgeschichte zu sprechen. Dies zeigt auch die Aufstockung der Personalstellen durch das Land im Jahr 2009.

Zudem nimmt dieser Arbeitsbereich das klassische Anliegen der Akademiearbeit seit ihren Gründungen nach 1945 auf, zivilgesellschaftliche Akteure miteinander ins Gespräch zu bringen und eine pluralistische Debattenkultur zu stärken, wählt dafür nur ein neues Format, indem die Diskursräume vor Ort in den Kommunen gestaltet werden und nicht auf einer Tagungsstätte.

Diese neuen Erfahrungen von Akademie-Arbeit und von Kirche als zivilgesellschaftlichem Akteur wurden mehrfach außerhalb unserer Region auf wissenschaftlichen Symposien, Tagungen und Kirchentagen nachgefragt und gewürdigt.

Eine kirchliche Einrichtung als Trägerin dieser Arbeit wird im „säkularem“ Umfeld zum einen mit Neugier und Offenheit registriert, zum anderen partizipiert die Akademie und ihre Regionalzentren auch von den Erwartungen an die Kirchen, für eine „Werte“-Vermittlung zuständig zu sein.

Insgesamt ist festzuhalten, dass durch die Arbeit der Regionalzentren sich für die evangelische Kirche neue Kontaktmöglichkeiten ergeben und neue Milieus erschlossen werden.

Die Evangelische Akademie war an der Erstellung der vom Oberkirchenrat der ELLM herausgegebenen Handreichung zu Demokratie und Rechtsextremismus „Wir stehen in der Verantwortung“ beteiligt.

In diesem Arbeitsbereich war die Akademie über ihren Leiter auch an der Projektleitung des Forums „Rechtsextremismus“ des DEKT in Bremen beteiligt.

2. Im Dialog mit den Naturwissenschaften (insbes. die Kontroverse um den Kreationismus / Darwin-Jubiläum) galt es Kommunikationsbarrieren zwischen unterschiedlichen Wissenschaften und auch Weltansichten zu überwinden. Dazu fanden einige Veranstaltungen statt. Vertieft wurde diese Thematik durch generationenübergreifende Angebote (Familienakademie) und durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Formen des alten und des neuen Atheismus.

3. Im Jahr 2009 gab es zum Gedenken an 1989 (20 Jahre friedliche Revolution) eine Reihe von Tagungen und Veranstaltungen. Mit bekannten Persönlichkeiten wie Richard Schröder und Monika Maron war der „Stralsunder Salon“ wieder ein Ort intellektueller Zeitgeistdiagnose. Gleiches ist von den Tagungen zum Ost-West-Deutschen Gespräch in der Verbindung von distanzierter Reflexion und narrativ-biografischem Zugang, die seit Jahren regelmäßig 2x im Jahr stattfinden, zu sagen. Dabei wurde deutlich, wie wichtig das gemeinsame Gespräch ist; auch im Blick auf den „Nordkirchen“-Prozess.

In Rostock fand eine Reihe öffentlicher Veranstaltungen der Akademie u.a. mit Joachim Gauck und Christian Führer statt, dazu eine Filmreihe zum DDR-Film und seinem Blick auf die Wirklichkeit in Neustrelitz.

Die Akademie hat öffentlich (und bemerkbar, dies haben Reaktionen gezeigt) sich in die „Unrechtsstaat-Debatte“ im Blick auf die DDR (vom Ministerpräsident Sellering angestoßen) klar positioniert. Dies geschah sowohl durch Texte in der eigenen Homepage als auch in Zeitungen.

Die Bedeutung dieses kontinuierlichen Arbeitsbereiches der Akademie wurde durch die Synoden-Erklärung zur friedlichen Revolution 1989 vom Herbst dieses Jahres unterstrichen.

4. Die Arbeit der bisherigen Video-Werkstatt wurde zu einem Medien-Kompetenz-Zentrum erweitert. Unter dem Label „Medienakademie“ fanden im ersten Halbjahr 2009 bereits eine Reihe von Veranstaltungen statt, die sich Fragen der Mediennutzung widmen.

5. Der von der Akademie initiierte Interreligiöse Gesprächskreis Rostock hat in diesem Jahr seine Arbeit intensiviert. So verfasste er einen Aufruf zur Kommunalwahl und befasste sich mit den im Streit um den hessischen Kulturpreis zutage getretenen Defiziten im interreligiösen Dialog vor allem auf der Seite der beiden Kirchen in Deutschland.

6. Im Bereich der jugendpolitischen Bildung standen einerseits Fragen der DDR-Geschichte und andererseits Analysen und Reflexionen der Trends im gegenwärtigen Verhalten der Jugendlichen im Vordergrund.

7. Im Bereich Protestantismus und Kultur wurde z.B. der Kontakt zu den Literaturhäusern im Bundesland vertieft; die Akademie nimmt hier eine Vernetzungsaufgabe wahr.

8. Unter dem Stichwort „Familienakademie“ hat die in den letzten Jahren in Kooperation mit anderen Bildungsträgern beider Landeskirche herausgebildete Arbeit ein eigenes gestaltetes Format gefunden. Politische Bildung und religiöse Bildung beginnen in den Familien und sind eine Herausforderung für unsere Kirche. Die Tagungsreihe zum Lebensort Schule wurde fortgesetzt.

### C) Herausforderungen

Durch ein weiteres Verstärken der Vielfalt der Veranstaltungsformate und der Öffentlichkeitsarbeit will die Evangelische Akademie ihren Bekanntheitsgrad, ihre Außenwirkung und die Nachhaltigkeit der auf Tagungen gewonnenen Erkenntnisse erhöhen. Zur Zeit wird der Internet-Auftritt und der Informationsflyer grundlegend überarbeitet.

Angesichts der Ausweitung der thematischen Arbeit und des verstärkten Agierens in der (auch nichtkirchlichen) Öffentlichkeit wäre eine Stärkung der internen Arbeitsorganisation (Personalstelle im Bereich Sachbearbeitung) durch die Trägerkirchen angebracht.

Im Zusammenhang des „Nordkirchenprozesses“ fanden mehrere Gespräche mit den beiden Kollegen der Evangelischen Akademie der NEK statt. Ausgehend von zwei Klausurtagungen unserer Akademie wurden die Themenkomplexe Zukunft der Akademie in einer „Nordkirche“ und Öffentlichkeitsarbeit als Schwerpunkte kontinuierlich bearbeitet.

## Jahresbericht 2009 des Kirchlichen Bildungshauses

### Bericht Bildungshaus

Im Blick auf den Berichtszeitraum ist vor allem zu nennen, dass es gelungen ist, zum 1. September 2009 in der zweiten Etage des Bildungshauses einen zweiten großen Seminarraum auszubauen und einzurichten. Es ist ein sehr schöner, heller Arbeitsraum entstanden, der von allen bisherigen Nutzern und Besuchern nur gelobt worden ist. Nun können zwei Gruppen parallel im Haus wohnen und arbeiten und gleichzeitig können im Erdgeschoß Tagesveranstaltungen durchgeführt werden. So haben sich seit 2002 die Nutzungsmöglichkeiten fast verdoppelt.

In Zahlen ausgedrückt zeigen sich diese umfangreicheren Nutzungsmöglichkeiten u.a. folgendermaßen:

- |                                |             |                |
|--------------------------------|-------------|----------------|
| • Anzahl der Belegungstage:    | 2002 = 207  | 2009 = 382     |
| • Anzahl der Rechnungen:       | 2002 = 237  | 2009 = 457     |
| • Anzahl der Buchungsvorgänge: | 2002 = 1115 | 2009 = c. 2000 |

Gleichzeitig wird damit aber auch die Unterbesetzung im Mitarbeiterbereich (Sekretariat, Bibliothek, Haus), der im gleichen Zeitraum um 100% gekürzt worden ist, immer spürbarer und für die vorhandenen Mitarbeitenden immer belastender.

Auf diesem Hintergrund ist der Antrag der drei Leiter des Kirchlichen Bildungshauses auf Einrichtung bzw. Erhöhung einer Mitarbeiterstelle um 50% zu sehen. Wir bitten die Synode dringend um ihre Zustimmung zu diesem Antrag.

Dr. Jürgen Weiß  
Geschäftsführender Leiter des KBH

### Predigerseminar

Im Jahr 2009 haben insgesamt 25 Vikarinnen und Vikare der ELLM und PEK (insgesamt 15 Frauen und 10 Männer; 8 VikarInnen aus der PEK, 17 VikarInnen aus der ELLM) in drei Gruppen an der Vikarsausbildung im Predigerseminar Ludwigslust teilgenommen.

Die 10 VikarInnen der Gruppe VDK 07/10 (4 PEK/ 6 ELLM) haben alle ihr zweites theologisches Examen erfolgreich bestanden und werden voraussichtlich alle in den Dienst ihrer jeweiligen Landeskirche übernommen werden.

Folgende Punkte sind aus der Arbeit des Predigerseminars im Blick auf das vergangene Jahr 2009 besonders zu markieren:

- Die Durchführung der Lehrproben im Bereich Religionspädagogik an den Schulen vor den Winterferien hat sich aus zeitlichen Gründen als sehr problematisch erwiesen. Durch eine Verlängerung der Schulphase wurde in Absprache mit der NEK die Durchführung der Lehrproben nach den Winterferien möglich. Dieses Modell ist erstmalig für den Kurs VDK 09/11 umgesetzt worden und bedeutet zugleich eine größere Einbindung von Vikarinnen und Vikaren während der Schulphase in die Gemeindegarbeit.
- Im Bereich der Seelsorgeausbildung im Vikariat ist eine stärkere supervisorische Begleitung der Vikarinnen und Vikare während der dreiwöchigen Seelsorgebesuche im ersten Vikariatsjahr beschlossen worden. Ebenso wurde auch eine besondere Einführung in die Thematik der Seelsorge in Verbindung mit dem Kurs „Kasualien“ verabredet. Diese Verstärkung der seelsorgerlichen Ausbildung während des Vikariates ist eine Reaktion auf kritische Rückmeldungen der Prüfungskommission im Blick auf die Seelsorgearbeiten der

- VikarInnen. Die regionale Aufteilung der Vikariatsgruppen, wie sie 2008 eingeführt und 2009 fortgesetzt wurde, macht diese verstärkte supervisorische Begleitung möglich.
- Die Bedeutung der supervisorischen Begleitung von VikarInnen in den Regionalgruppen und durch Hospitationen ist in den vergangenen Jahren mehrfach im Begleitausschuss und im Kooperationsausschuss thematisiert worden. Um in der Vikarsausbildung der drei Landeskirchen wenigstens annähernd gleichwertige Voraussetzungen zu haben, wurde daher vom Predigerseminar Ludwigslust die Einrichtung einer Teilstelle für eine/n Regionalmentor/in Ost über den ad-hoc-Ausschuss beantragt. Die Landessynode hat diesem Antrag auf ihrer Herbstsitzung zugestimmt. Inzwischen ist diese Stelle vom 1. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010 mit Pastorin Konstanze Helmers (Kirchgemeinde Conow) besetzt worden
  - Die Kooperation der drei Landeskirchen in der Vikarsausbildung ist trotz mancher „Holprigkeiten“ im Blick auf unterschiedliche Vikarsgesetzgebungen und Prüfungsordnungen Normalität geworden. Die unterschiedlichen gemeindlichen Kontexte, in denen jeweils Vikarsausbildung stattfindet, werden durch die gegenseitigen Besuche in den Ausbildungsgemeinden bewusster und neugieriger wahrgenommen und in den Kooperationskursen stärker thematisiert. Der „Arbeitsausschuss Kooperation“ steht daher im Blick auf die Vikarsausbildung in einer künftigen Nordkirche vor der Aufgabe, Modelle zu entwickeln, die zumindest für eine längere Übergangsphase die jährliche Ausbildung von VikarInnen in Gemeinden der ELLM und PEK ermöglichen. Mit der Präsenz dieser Gemeinden in den Vikariatsgruppen ist zugleich auch die Thematisierung der jeweiligen Kontexte gegeben und dient damit dem gegenseitigen Wahrnehmen, Verstehen und Zusammenwachsen. Die Beibehaltung des Ausbildungsstandortes Ludwigslust gewinnt im Blick auf die Wahrnehmung dieser Aufgabe eine zusätzliche Bedeutung.

Hubertus Hotze  
Rektor des Predigerseminars Ludwigslust

### **Theologisch-Pädagogisches Institut Ludwigslust**

Im zurückliegenden Jahr 2009 hat das TPI insgesamt 186 Kurstage in der Aus-, Fort- und Weiterbildung durchgeführt. Dazu kommen etliche (Unterrichts-) Besuche in Gemeinden und Schulen Mecklenburgs, die Abnahme von Prüfungen, die Begleitung im Anerkennungsjahr etc. Das TPI ist damit auch in den künftigen Praxisfeldern seiner Ausbildungsteilnehmer präsent und gewinnt hier wichtige Erfahrungen, die in die Aus- und Fortbildung zurückfließen.

Im Juni endete ein religionspädagogischer Weiterbildungskurs, den 8 Gemeindepädagogen erfolgreich mit einer Lehrprobe abschlossen. Sie standen ab Schuljahr 2009/10 für den Einsatz im RU zur Verfügung. Damit konnte ein kleiner Teil des weiterhin großen Mangels an Lehrkräften für den Evangelischen Religionsunterricht behoben werden. Auch Vikare legten wieder erfolgreich ihre Lehrprobe ab und stehen damit ebenfalls für den künftigen Einsatz im RU bereit - falls unsere Kirche dies wünscht.

Im TPI melden sich zunehmend Eltern und Lehrerinnen, die vom Ausfall des Faches an vielen Grundschulen im Schulamtsbereich Schwerin berichten. Ebenso bekommen wir Hinweise, dass an etlichen Beruflichen Schulen das Fach Philosophie erteilt wird ohne dass zugleich das Fach Religion angeboten wird. Da diese Praxis nicht dem Schulgesetz entspricht, wäre es wünschenswert, wenn unsere Kirche hier ein Angebot der Unterstützung durch die Bereitstellung von Lehrkräften machen könnte. Gerade an Berufsschulen besteht die Chance, konfessionslose Jugendliche mit den Themen des Religionsunterrichts zu erreichen.

Zur den jährlichen "Tagen der Religionspädagogik" kamen über 50 Lehrer(innen) in Güstrow zusammen, die sich mit dem Thema "Religion darstellen" beschäftigten. Eine professionelle Darstellung des Faches in der schulischen und gesellschaftlichen Öffentlichkeit gewinnt auch durch die Kampagne „LER 2011“ der Partei „Die Linken“ weiter an Brisanz. Die beiden ev. Kirchen in MV planen gemeinsam mit der katholischen Kirche eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit für das Anliegen von schulischer religiöser Bildung. Das TPI beteiligt sich an Planungen dieser Arbeitsgruppe, die zu Schuljahresbeginn einen Flyer herausgab, der alle Schulen und Kirchgemeinden erreichte und über dieses einzigartige Fach Schüler und Eltern informieren will. Unsere Sektentagung über "Konfliktträchtige Anbieter am Lebenshilfemarkt" besuchten 25 interessierte Lehrerinnen aller Fächer aus MV.

Im Oktober legten 12 Teilnehmende der berufsbegleitenden Ausbildung erfolgreich den gemeindepädagogischen Fachschulabschluss ab. Nach einer vierjährigen Ausbildung mit Einsatz in verschiedenen Praktikumsfeldern konnten damit Kirchgemeinden qualifizierte Mitarbeiterinnen zur Verfügung gestellt werden. In der Gemeindepädagogischen Ausbildung sind die seit 2008 geführten Gespräche mit der Ev. Hochschule "Rauhes Haus" Hamburg abgeschlossen. Im Rahmen einer sinnvollen Kooperation soll ab Wintersemester 2010 ein berufsbegleitender Studiengang angeboten werden, der eine Doppelqualifikation als Bachelor für Soziale Arbeit und Diakonie/Gemeindepädagogik anbietet. Die Ergebnisse liegen den Gremien zur Beschlussfassung vor.

2009 begann erstmals in der Geschichte des TPI ein Basiskurs für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen in der Arbeit mit Kindern und Familien, den 16 Teilnehmende erfolgreich abschlossen. In Kooperation mit der neu gegründeten Ehrenamtlichenakademie ist hier ein zukunftssträchtiges Arbeitsfeld eröffnet, das der Qualifikation von gemeindepädagogischer Arbeit unserer Kirchgemeinden dienen soll.

In Loegumkloster in Dänemark veranstaltete das TPI gemeinsam mit dem Pastoralkolleg Ratzeburg eine kirchenübergreifende Tagung "Konfirmation als Initiation". 20 Pastoren und Pastorinnen aus Dänemark, Nordelbien, Mecklenburg sowie von deutschen Diasporagemeinden in Nordschleswig arbeiteten intensiv miteinander, erlebten ein wunderbares Tauferinnerungsritual und erfuhren die innere und äußere Weite der Kirche Jesu Christi, die nicht an Ländergrenzen halt macht. Die 3. Familienfachtagung, die unser Institut mitverantwortet, beschäftigte sich ebenfalls mit dem Thema „Taufe“.

Die elften Religionspädagogischen Qualifizierungsgrundkurse für Erzieherinnen Ev. Kindertagesstätten sowie ein religionspädagogischer Weiterbildungskurs mit Leiterinnen von Ev. Kindertagesstätten wurden erfolgreich abgeschlossen. In beiden Kursen geht es um Begegnung mit den Fragen des Glaubens und der religionspädagogischen Praxis.

Das TPI führte 2009 mit einem Kurs "Religion für Quereinsteiger" durch, der in Kooperation mit der Ev. Schulstiftung stattfand. Gerade die Arbeit mit Konfessionslosen zeigt, wie wichtig Unterstützungsmaßnahmen für ein Evangelisches Profil von Schulen und Kindertagesstätten unserer Landeskirche ist.

Die Arbeit der gemeindepädagogischen Studienleiterin und des Rektors wird durch eine Lehrerin unterstützt, die das Staatliche Schulamt als Teilabordnung (75%) an das TPI sendet. Dadurch konnten neben den verschiedenen Kirchlichen Mitarbeitergruppen insbesondere Erzieher(innen) aus Ev. Kindertagesstätten, Religionslehrer(innen) und Lehrer(innen) mit anderen Fächerkombinationen durch unsere Angebote erreicht werden.

Allerdings ist es für die Mitarbeitenden des TPI zunehmend beschwerlich, dass sie deutliche Anteile ihrer Arbeitszeit mit Sekretariatsarbeiten verbringen müssen. Benötigt wird in unserer Einrichtung dringend eine Verwaltungsfachkraft.

Dr. Hartwig Kiesow  
Rektor des TPI

## **Fort- und Weiterbildung**

Die Kursangebote wurden im Jahr 2009 in der bisher üblichen Weise angenommen. Ein besonderer Schwerpunkt lag im Berichtszeitraum bei Angeboten für die „pastorale Qualifizierung gemeindepädagogischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Beauftragung mit Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung“. An dieser Qualifizierung nehmen zurzeit 12 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teil und es kann davon ausgegangen werden, dass etwa die Hälfte der Teilnehmenden im Jahr 2010 das entsprechende Abschlussverfahren absolvieren wird, so dass danach die Beauftragung erfolgen kann.

Weitergeführt wurde auch die „Bibliodramafortbildung in Aufbauform 2008-2010“, an der 16 Frauen und Männer vor allem aus dem Gebiet der drei Nordkirchen teilnehmen.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt lag im Bereich „Seelsorge“. Der hohe Anmeldestand für entsprechende Fortbildungskurse signalisiert den Bedarf an entsprechenden Angeboten. Zurzeit laufen zwei Kurse parallel und schon jetzt sind die Plätze für den Kurs, der im Herbst dieses Jahres beginnen soll, fast ausgebucht. Die Arbeit in den Kursen zeichnet sich durch hohes Engagement und große persönliche Lernbereitschaft der Teilnehmenden aus.

Im Blick auf die Situation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verkündigungsdienst, wie ich sie in den einzelnen Kursen, bei den Besuchen in Gemeinden, in Gesprächen und in den verschiedenen Supervisionsgruppen wahrnehme, kann ich nach wie vor immer nur wieder betonen, dass die Mehrzahl dieser Frauen und Männer sehr motiviert und innovativ versuchen, auf der einen Seite Bewährtes achtsam zu behandeln, fortzuführen und zu bewahren und auf der anderen Seite neue Herausforderungen wahr- und anzunehmen und so in besonderer Weise das Evangelium den Menschen anzubieten, die vergessen haben, dass sie Gott vergessen haben. Diese Spannung zwischen traditionellen Erwartungen und neuen Herausforderungen erleben viele als Überforderung. Dieser Situation kann aus meiner Sicht nur dann heilsam begegnet werden, wenn sie sowohl in den jeweiligen Arbeitsgruppen (z.B. den Konventen) als auch von den entsprechenden Leitungsverantwortlichen bzw. -gremien (z.B. der Synode) zu einem Thema gemacht wird, über das frei, ehrlich und öffentlich geredet wird: dabei muss eine Atmosphäre herrschen, in der sich niemand schämen muss, wenn sie oder er erzählen, wo und wie sie sich überfordert sehen und erleben. Es muss darum gehen, gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Dabei wird es eine simple ‚Faustregel‘ sein, dass nur ‚dort‘ etwas Neues angefangen werden darf, wo gleichzeitig etwas Altes beendet wird. Das wird schmerzhaft sein. Das kann nicht auf den einzelnen vor Ort abgeschoben werden. Hier muss Mut zur Offenheit gefördert werden und Leitungshandeln sich stärkend und schützend zwischen die Übermächtigkeit überkommener und gegenwärtiger Erwartungen an den einzelnen Menschen ‚vor Ort‘ und den jeweils bei diesem Menschen vorhandenen Realisierungsmöglichkeiten stellen. Die Jahresgespräche haben für viele diese Funktion übernommen, aber immer dann, wenn es z. B. –aus welchem Grund auch immer– zum plötzlichen (Arbeits-)ausfall einer Mitarbeiterin oder eines Mitarbeiters kommt, zeigt sich meistens sofort wieder die strukturelle Überforderung der Mitarbeiterschaft. Dieser Situation ist aus meiner Sicht nur zu begegnen, wenn die Allmachtsphantasie der flächendeckenden Versorgung endlich auch öffentlich aufgegeben wird. Stattdessen müssen mit den vorhandenen Kräften vor Ort und in der Region Schwerpunkte gesetzt für die Kommunikation des Evangeliums von der Rechtfertigung des Sünders.

Ich erlebe nicht nur unter den jüngeren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Verkündigungsdienst, dass sie in ‚ihren‘ Gruppen diese Problemlage ansprechen. Zurzeit geschieht es aber noch nicht öffentlich genug, man bleibt noch zu sehr ‚unter sich‘. Vielleicht muss die Zahl der Betroffenen auch erst noch eine ‚kritische Masse‘ erreichen, bis es zum öffentlichen Diskurs kommt.

Dr. Jürgen Weiß  
Pastor für Fort- und Weiterbildung

## **Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (EAE) in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs im Jahr 2009**

Seit 1997 ist die EAE, und damit auch deren Mitgliedseinrichtungen, nach dem Weiterbildungsgesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern ein **staatlich anerkannter Träger der allgemeinen Weiterbildung**. Diese Anerkennung ist Voraussetzung für die öffentliche Förderung kirchlicher Bildungsveranstaltungen.

Mitgliedseinrichtungen der EAE und im Jahr 2009 mit öffentlichen Mitteln gefördert sind:

Amt für Gemeindedienst

Evangelische Akademie Mecklenburg-Vorpommern

Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung Güstrow (EEFB)

Evangelisches Frauenwerk in Mecklenburg-Vorpommern

Theologisch-Pädagogisches Institut

Die im Jahr 2009 von diesen Mitgliedseinrichtungen durchgeführten Veranstaltungen machten es möglich, das erwachsenenbildnerische Potential der Landeskirche gegenüber der Öffentlichkeit des Landes Mecklenburg-Vorpommern gemeinsam zu vertreten und das Profil evangelischer Erwachsenenbildung deutlich sichtbar werden zu lassen.

### **Inhaltliches Profil**

Kennzeichnend für die Veranstaltungen im Rahmen evangelischer Erwachsenenbildung ist, dass mit ihnen nicht nur Gemeindeglieder, sondern auch Menschen ohne kirchliche Bindungen erreicht werden. Evangelische Erwachsenenbildung erweitert damit zum einen durch Veranstaltungen in und für Gemeinden das Spektrum der kirchlichen Angebote vor Ort. Zum anderen wirkt sie nach außen, indem sie Kontakte zwischen Menschen der inner- und außerkirchlichen Öffentlichkeit schafft.

Die Veranstaltungsformen reichten von Tagesveranstaltungen an zentralen Orten über mehrteilige Kurse bis hin zu Veranstaltungen vor Ort in Kirchgemeinden.

Es wurden Veranstaltungen zu folgenden Themenbereichen durchgeführt:

Bibel, Theologie und Spiritualität

Religion, Kirche und Gesellschaft

Politik, Wirtschaft, Ökologie

Leben mit Kindern

Junge Erwachsene

Frauen, Männer, Lebensweisen

Nachberufliche Lebensphase

Soziale Arbeit, Ehrenamt

Psychologie, Pädagogik, Schule

Kunst und Kultur

Ein inhaltlicher Schwerpunkt waren 2009 Veranstaltungen im Zusammenhang mit der friedlichen Revolution vor 20 Jahren:

1. Veranstaltungsreihen vor Ort in Kirchgemeinden:

z. B.: Vorwärts und nicht vergessen – 20 Jahre nach dem Zusammenbruch der DDR

2. Wochenendseminare :

z.B.: - Meine, deine, unsere Geschichte

- Wie hat die Geschichte des Landes, in dem ich aufgewachsen bin, mein Leben geprägt? - Biographiewerkstatt

Die Mitgliedseinrichtungen haben ihr jeweils eigenes inhaltliches Profil und verantworten ihre Arbeit selbständig.

Neben den landeskirchlichen Werken, deren Berichte der Synode vorliegen, gehört die Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung Güstrow (EEFB) zur EAE und leistet etwa 42 % der vom Land geförderten Bildungsstunden. Sie ist - neben entsprechenden Einrichtungen anderer Träger - seit 18 Jahren die einzige evangelische Familienbildungsstätte

in unserem Bundesland. Ihre Eltern-Kind-Kurse, Familienwochenenden und Veranstaltungen zur allgemeinen und politischen Bildung ermöglichen konfessionslosen Teilnehmenden erste Kontakte zu einer kirchlichen Einrichtung.

2009 führte die EEFB den ersten, von einer kirchlichen Einrichtung organisierten, Kirchenführungskurs in unserer Landeskirche mit 120 Unterrichtsstunden und 10 Teilnehmenden durch. Eine Tagesveranstaltung für Menschen, die in ihren Gemeinden die Kirche offen halten, stieß auf große Resonanz.

Als gute Plattform für Weiterbildung und Erfahrungsaustausch erweist sich der landeskirchenweite Sekretärinnentag.

Gleichzeitig gab es auch betont geistlich ausgerichtete Angebote wie den Ökumenischen Frauentag und die Andacht in der Woche gegen Gewalt an Frauen und Kindern, die auf ein besonderes Echo bei den Mitarbeiterinnen und Bewohnerinnen des Frauenschutzhauses Güstrow trifft. Monatlich werden für Kirchgemeinden im Umkreis thematische Veranstaltungsreihen (Woran Menschen glauben, Unser täglich Brot gib uns heute, 20 Jahre nach dem Zusammenbruch der DDR u.a. Themen) angeboten. Diese Veranstaltungen bereichern das Gemeindeleben und entlasten die Hauptamtlichen vor Ort, da von ihnen die Aufbereitung der verschiedenen Themen in dieser Form aus zeitlichen Gründen nicht möglich wäre.

### **Referent/innenpool**

Pastorinnen und Pastoren im aktiven Dienst sowie im Ruhestand, andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Landeskirche sowie aus der Theologischen Fakultät der Universität Rostock stellen sich seit 2009 mit ihren Veranstaltungen für einen Referent/innenpool, der im Internet auf der Homepage der EAE ([www.eae-ellm.de](http://www.eae-ellm.de)) veröffentlicht ist, zur Verfügung.

### **Finanzierung - Nutzung öffentlicher und privater Fördermittel**

Die Mitgliedseinrichtungen der EAE sind bestrebt, zur Durchführung ihrer Veranstaltungen neben kirchlichen auch öffentliche bzw. private Gelder heranzuziehen.

So wurden 2009 u.a. folgende zusätzliche Mittel geworben:

Fördermittel aus dem Weiterbildungsgesetz des Landes M-V	106.689 €
Mittel des Kinder- u. Jugendplanes des Bundes	74.950 €
Mittel der Bundeszentrale f. politische Bildung	11.000 €
Mittel der Landeszentrale f. politische Bildung	9.668 €
Kommunale Mittel	2.560 €
Norddeutsche Stiftung f. Umwelt u. Entwicklung	357 €
	-----
	205.224 €

Hinzu kommen bei einzelnen Mitgliedseinrichtungen private Spenden (5%-Initiative von kirchlichen Mitarbeiter/innen und Ruheständler/innen, Freundeskreise, Sponsor/innen, ...).

Güstrow, den 26.01.2010

Renate Schippl  
Geschäftsführerin

## **Bericht aus der Gefängnisseelsorge für die Frühjahrssynode 2010**

Zeitraum 2009

### **1. JVA Bützow:**

Seit Sommer 2009 bin ich der einzige evangelische Seelsorger in der Anstalt, nachdem der Mitbruder von der Ev.-reformierten Kirche nach Magdeburg gewechselt ist. Der Seelsorger der katholischen Kirche kommt in der Regel an einem Tag in der Woche, macht aber keine Veranstaltungen, sondern hat einige Einzelgespräche. Ich habe in der Regel sechs Gruppenveranstaltungen pro Woche und einen Sonntagsgottesdienst. Darüber hinaus habe ich wöchentlich ungefähr 10 bis 15 Einzelgespräche. In der JVA Bützow sind Gefangene mit einer Strafzeit von bis zu höchstens fünf Jahren untergebracht. Manche sind nur einige Monate dort. Das bedeutet für die Seelsorge, unter Umständen gibt es nur ein bis zwei Gespräche mit einem Gefangenen. Von den Bediensteten wird nach meiner Wahrnehmung die Seelsorge nach 12 Jahren meiner Tätigkeit dort als integraler Bestandteil des Alltags in der Anstalt angesehen. Der durch einen Brand Ende 2008 beschädigte Andachtsraum konnte im Laufe des Jahres 2009 dank vieler Spenden wieder sehr schön hergerichtet werden.

### **2. JVA Waldeck:**

Die Raumsituation für gottesdienstliche Veranstaltungen ist nach wie vor unbefriedigend. Die vierwöchentlichen Gottesdienste im Besucherraum müssen von Pastor Martin Kühn jedes Mal mit erheblichen organisatorischen Aufwand vorbereitet werden. Pastor Kühn würde gern mehr Zeit für die Gefängnisseelsorge haben. Aber die Anforderungen in der Kirchgemeinde Gehlsdorf lassen nicht mehr Zeit zu. Die JVA Waldeck ist voll belegt. Die besondere Situation Insassen in der Sozialtherapie würde eigentlich mehr seelsorgerliche Arbeit nötig machen. Außerdem wird die Bedeutung der Seelsorge infolge weiterer Personaleinsparungen zunehmen. Aufmerksam wird die Tendenz zu immer mehr technischer Perfektion, die einhergeht mit weniger „sozialer“ Sicherheit, wahrgenommen. Wo bleibt die Menschlichkeit?

### **3. JVA Neubrandenburg:**

Am 20. Januar 2009 wurde die „Franziskuskapelle“ eingeweiht. Der Raum wird vielseitig von den Seelsorgern genutzt. Mit Vertretern der Militärseelsorge finden regelmäßige Treffen statt. Pastor Vogel organisiert diese Zusammenkünfte.

Am 11. Dezember 2009 wurden die ersten Gefangenen in der neuen Kapelle getauft.

Das gemeinsam mit dem Diakoniewerk Dobbertin gestartete Projekt „Mosaik“ sieht vor, ab Januar 2010 unter Anleitung des Künstlers Reinhold Graefe von Gefangenen Mosaiken zur Geschichte von der Arche Noah anfertigen zu lassen.

Am 9. Dezember 2009 wurde in Anwesenheit der Justizministerin ein Gottesdienst zum Gedenken an die Auflösung des Stasigefängnisses Neubrandenburg gefeiert.

### **4. JA Neustrelitz:**

Es gibt noch keinen gesonderten Gottesdienstraum. Aber die Raumfrage wird in absehbarer Zeit mit tatkräftiger Unterstützung des Justizministeriums wohl zur Zufriedenheit geklärt werden. Im Jahre 2009 wurde der erste Jugendliche seit Bestehen der Anstalt getauft. Einige Jugendliche besuchen den Taufunterricht und wollen sich Ostern 2010 taufen lassen. Der Franziskaner Bruder Martin Walz und Pastor Vogel gestalten die Gottesdienste und die Taufvorbereitung gemeinsam. Seit April ist in Neustrelitz auch ein Jugendarrest untergebracht, der seelsorgerlich betreut wird. Im Herbst 2009 wurde der Anstoß zur Gründung eines Chores gegeben. Inzwischen finden regelmäßige Proben statt.

### **5. Forensische Klinik Rostock:**

Seit gut zwei Jahren arbeitet in der Einrichtung, in die Gefangene vom Gericht eingewiesen werden, Pastorin Katrin Jeremias. Der Kontakt mit Mitarbeitern, Therapeuten und Pflegern ist ungezwungen und offen. Monatlich findet ein Gottesdienst statt, der von 12 bis 20 Insassen besucht wird. Bei 80 Patienten insgesamt ist das eine hohe Teilnehmerzahl. Einzelgespräche sind nicht so häufig. Der enge Zeitplan in der Therapie läßt nicht sehr viele Freiräume für Einzelkontakte und Gespräche.

Vermittelt durch die Seelsorgerin werden Konzerte durch den in Rostock ansässigen Verein „Live Musik Now“ organisiert. Diese Konzerte sind sowohl von Patienten als auch von Mitarbeitern gut besucht. Es war jedes Mal eine „dichte und aufmerksame Atmosphäre“.

### **6. Allgemeines:**

Zweimal jährlich tagen wir als Regionalkonferenz Nord-Ost. Dazu gehören auch die Seelsorgerin der Pommerschen Kirche (JVA Stralsund), die katholischen Seelsorger und die Mitarbeiter des Blauen Kreuzes „Schloß Zahren“. Auf der Frühjahrstagung 2009 in Güstrow haben wir thematisch zum Thema „Abendmahl im Gefängnis“ gearbeitet.

Vertreter unserer Regionalkonferenz haben die Jahrestagung 2009 der Evangelischen Konferenz für Gefängnisseelsorge in Deutschland auf dem Koppelsberg bei Plön gemeinsam mit der Nordkonferenz (Nordelbische Kirche) vorbereitet und durchgeführt. Wir haben weitere Zusammenarbeit verabredet und wollen im Zuge der Nordkirchenbildung weiter zusammenwachsen.

Friedemann Preuß  
Pastor

## Anhang 6

# der Krankenhauseelsorgerinnen und - seelsorger in der Ev.-Luth. Landeskirche Mecklenburgs

### Jahresbericht für 2009

Elf Jahre war Pastor Matthias Ortmann mit halber Stelle am Krankenhaus Güstrow als Krankenhauseelsorger tätig. Ende Februar 2010 endet sein dortiger Dienst. Für den Jahresbericht blickt er auf diese Zeit zurück.

Schwerin, den 31.01.2010

(Konventsleiter)

### **„Diesen Weg möchte ich nicht allein gehen.“**

Auf meinem Anrufbeantworter fand ich die Bitte aus dem Krankenhaus, zurück zu rufen. Die Schwester, mit der ich dann sprach, bat mich zu einem Patienten zu kommen. Auf meinen Einwand, dass dies vor 21.00 Uhr nicht möglich sei, sagte sie: „Ich denke, es ist besser Sie kommen heute Abend noch.“

Der Patient erwartete mich schon. Als ich mich zu ihm setzte, erzählte er von seiner Krankheit. Der Arzt hätte gesagt, medizinisch sei ihm nicht mehr zu helfen. Und hätte dann auch gefragt, ob es gut wäre, wenn der Seelsorger käme. „Und nun bin ich froh, dass Sie da sind. Diesen Weg möchte ich nicht allein gehen.“ Dass ein Arzt auf die Idee kommt, Seelsorge vorzuschlagen, dass ein Patient den Vorschlag annimmt und eine Schwester den Kontakt vermittelt, obwohl alle drei „konfessionell nicht gebunden“ sind, berührt mich. Was wollen wir als Gemeinde Jesu Christi mehr, als dass unser Dienst bei den Menschen, mit denen wir zusammenleben wahr- und angenommen wird.

Ich erzähle dies auch, weil daran deutlich wird, dass die Dienste der Sonderseelsorge wichtige Fenster der Kirche in die Gesellschaft sind. Wo Zukunftspapiere uns hinführen wollen, geschieht in diesen Arbeitsbereichen längst. Wir tun gut daran, hier unseren Einsatz zu verstärken. Deshalb bin ich froh, dass unsere Landeskirche Krankenhauseelsorge in Güstrow ermöglicht.

1998 kam ich mit der Maßgabe, zu je 50% in der Gemeinde wie in der Krankenhauseelsorge zu arbeiten, nach Güstrow. Ein moderner Krankenhausneubau mit 550 Betten ging im April 1999 in Betrieb. Ein breitgefächertes Angebot an Kliniken bot Behandlungsmöglichkeiten für viele. Für die Krankenhauseelsorge wurde ein Arbeitszimmer zur Verfügung gestellt, sowie ein Raum, der für Andachten und als Raum der Stille genutzt wird.

An drei Wochentagen arbeitete ich im Krankenhaus, zwei weitere Tage standen der Gemeinde zur Verfügung. Der Predigtendienst am Sonntag und Wochenendveranstaltungen kamen hinzu. Soweit der Plan. Die Realität sieht anders aus. Durch die Geschäftsführung in der Gemeinde, das „Geschenk“ zweier Kirchenbaustellen und den touristischen Schwerpunkt, den auch die Stadtkirche darstellt, wurde das Nebeneinander von Krankenhaus und Gemeinde oft zur Zerreißprobe. Dennoch stehe ich dazu, Gemeindepfarramt und Sonderseelsorgestelle(n) miteinander zu verbinden.

Beide Arbeitsfelder haben wechselseitig voneinander profitiert. Die Ansiedlung an einem Ort hat es mir ermöglicht, flexibel auf beiderseitige Anforderungen zu reagieren und Schwerpunkte variabel zu setzen.

Meinem Interesse, mich in das „System Krankenhaus“ einzubringen oder auch in der Ausbildung des Pflegepersonals mitzuwirken, hat das Nebeneinander jedoch enge Grenzen gesetzt.

Wichtig war mir das Angebot einer wöchentlichen Andacht (mittwochs, 17.00 Uhr). Auch wenn manchmal nur wenige kamen, erscheint sie mir rückblickend als wichtige Möglichkeit zu Begegnung und geistlicher Gemeinschaft mit Patienten, Angehörigen und manchmal auch Mitarbeitern.

Ein weiteres wichtiges Projekt war meine Mitwirkung bei der Einrichtung eines Abschiedsraumes und bei der Erarbeitung von Richtlinien für die Gestaltung von Abschieden Angehöriger von Verstorbenen.

Das Güstrower Krankenhaus ist durch seine vielfältigen Kliniken in den Behandlungsmöglichkeiten breit gefächert. Das Haus wird sich weiterentwickeln und wachsen. Ein geriatrisches Zentrum mit Tagesklinik und ein Seniorenheim ist geplant. Diesen Prozess auch durch die Verstärkung der Krankenhauseelsorgearbeit zu begleiten und so den Menschen im Krankenhaus nahe zu sein, halte ich für angebracht.

Güstrow im Januar 2010

Pastor Matthias Ortmann



## **Bericht des Landespastors für Mission und Ökumene, KR Jens-Peter Drewes**

„Komm herüber und hilf uns“, sagt der Mann aus Mazedonien in der Erscheinung zu Paulus (Apg. 16, 9). Er, der Europäer, ruft den Mann aus Asien als Missionar nach Europa. Nachdem danach viele Jahrhunderte lang europäische Missionare das Evangelium in aller Welt verbreitet haben, scheint sich in unseren Tagen die Richtung wieder umzukehren. „Mission to the North“ heißt ein Programm des Leipziger Missionswerkes, bei dem Christinnen aus den Partnerkirchen im Süden eingeladen werden, (u.a.) unsere Landeskirche zu besuchen. Die weltweite Christenheit wächst, nach wie vor, aber sie wächst in den Ländern des globalen Südens, während sie im globalen Norden kleiner wird. Wie kann es gelingen, an den Aufbrüchen und verheißungsvollen Entwicklungen in den Partnerkirchen teilzuhaben und sie für unser Land fruchtbar zu machen? Das war die Frage, mit der ich am 1. Juli 2009 meinen Dienst als Landespastor für Weltmission und Ökumene begonnen habe.

Zentrales Ereignis war sicher die Ökumenische Konsultation mit Vertreter(inne)n der Partnerkirchen vom 28.9.-1.10. in Leipzig, mit der die durch die Synodenerklärung vom 31.3.2007 angeregten Gespräche in unserer und in den Partnerkirchen aufgenommen und in der „Leipziger Erklärung“ für die weitere Beratung in der Vollversammlung des LWB im Juli zusammengefasst wurden. Es bedeutet einen Unterschied, ob man Berechnungen über mögliche Folgen des Klimawandels liest oder ob man mit Menschen am Tisch sitzt, die aus eigener Erfahrung von der zweijährigen Dürre in Tansania berichten, von den sozialen Verwerfungen und dem rücksichtslosen Umgang mit der Umwelt, die die – auf der anderen Seite dringend benötigten – ausländischen Investitionen in Kasachstan begleiten, oder auch davon, dass es in den USA vielerorts keine Fußwege gibt, aber einen PKW-Stellplatz für je 1,5 Gottesdienstbesucher. Ein Besucher aus Papua-Neuguinea erzählte bei anderer Gelegenheit, dass seine Insel untergehe. Obwohl es gar keine offiziellen Beziehungen gibt, bin ich in meinem bisherigen Dienst öfter Besuchern aus PNG begegnet als auch jeder unserer Partnerkirchen. Jedes Mal war von der Intensität des Gebetslebens dort die Rede, und davon, dass man für uns bete. Beim letzten Mal habe ich als Frage formuliert: „Um eine Chance für die Zukunft zu haben, lassen andere global operierende Unternehmen im Ausland produzieren – wir lassen im Ausland beten?“ Warum nicht.

Mein Vorgänger Hans-Wilhelm Kasch hat eine so ausgezeichnete Arbeit gemacht, dass ich sie fast nicht übernommen hätte. Ich kann sie so nicht weiterführen, war mir klar, und dann noch eigene Akzente setzen. Doch – das ist inzwischen deutlich geworden – gehörte auch das zur Qualität seiner Arbeit, dass er den Fortgang gut organisiert hat. Und viele haben sich beteiligen lassen. Hans-Heinrich Jarchow ist – wie jedes Jahr – zur Synode nach Astana geflogen, Ingrid und Frieder Schirrmeister haben (fast) sämtliche Gemeinden in Ostkasachstan besucht, dazu die ELKRAS-Generalsynode in St. Petersburg und die ELKRAS-Koordinierungsgruppe. Eine vierköpfige Gruppe hat sich um die Fortführung des Projekts von Dr. Eckart Schwerin an den fünf weiterführenden Schulen der Pare-Diözese in Tansania gekümmert. Unmittelbar vor seinem Tod hat Dr. Schwerin sein Vermögen einer Stiftung zur Verfügung gestellt, die unter dem Vorsitz von Frau Dr. Martina Reemtsma nun die Fortführung dieser Arbeit sichert. Eine Gruppe unter der Leitung von Martin Waack hat sämtliche Gemeinden in Ohio besucht, die Partnerschaftskontakte nach Mecklenburg haben. Auch zur Diözese Lichfield gab es intensive Kontakte, vor allem zwischen der Berno-Gemeinde in Schwerin (Ulrich Planken) und der Gemeinde St. Mark's in Basford.

Meine Arbeit bestand demzufolge zunächst darin, mich in die verschiedenen Arbeitsabläufe, Vorgänge und Gremien hineinzufinden und Kontakt zu dem im Bereich Weltmission und Ökumene engagierten Personen und Gruppen aufzunehmen. So war ich in Waren, Güstrow, Rostock, Schönberg und Pinnow, wo jeweils Gemeindeparterschaften nach Tansania bestehen, im Ohio-Komitee und (wie schon seit 2001) im Arbeitskreis Lichfield. Schon vor

meinem Dienstbeginn habe ich sich bietende Gelegenheiten genutzt, Vertreter und Vertreterinnen der Partnerkirchen kennen zu lernen. An seinem letzten Tag in Deutschland habe ich Vikar István Barcsa in Grabow besucht, in Dabel Bill und Judy Rauch aus Ohio und in Schwerin Terry Bloor aus Basford getroffen. Ausführliche Gelegenheit zum Austausch boten dann die Besuche von Bischof Gordon Mursell und seiner Frau Ann und Terry Bloor anlässlich der Verlängerung der Partnerschaftsvereinbarung am 19. September in Güstrow und mit Bischof Juri Novgorodov und Oxana Jakowlewa sowie Kimambi Alson Kajiru und Helena Henry Msemo aus Kasachstan bzw. Tansania, die vor bzw. nach der Ökumenischen Konsultation in Leipzig einige Tage in Mecklenburg waren.

Gemeinsam mit Hans-Wilhelm Kasch werde ich vom 2.-20.2.2010 zum ersten Mal – dienstlich – Tansania besuchen. Dass die (materiellen) Schätze aus unserer Kirche weiter sicher zu den Partnern gelangen, wird uns ein vordringliches Anliegen sein. Daneben steht aber die andere Frage: Was an (spirituellen) Schätzen ist dort noch weiter für uns zu erschließen? Bei meinem ersten Besuch in Lichfield, vom 9.-15.1., habe ich an der Einführung meines Gegenübers, des Directors of World Mission Philip Swan, teilgenommen. Bei der Gelegenheit wurden konkrete Vereinbarungen getroffen, u.a. über die Teilnahme von Jugendlichen aus Mecklenburg an einem englischen Jugendcamp in den Sommerferien oder die Teilnahme von deutschen kirchlichen Mitarbeiter(inne)n an Fortbildungsmaßnahmen in Lichfield (und umgekehrt). Auch in Kasachstan wird es schon in diesem Jahr eine erste (?) Jugendbegegnung geben.

Vertreter(innen) des globalen Südens sind inzwischen jedoch auch auch im Norden zu finden. Und tatsächlich: Die „Gemeinden anderer Sprache und Herkunft“ seien die einzigen Gemeinden, die wachsen, erzählen die Ökumene-Referenten süd- und westdeutscher Kirchen. Man braucht also gar nicht ins Flugzeug zu steigen? Angeregt durch eine Tagung in Hamburg habe ich mich auf die Suche gemacht. Der russischsprachigen Baptisten-Gemeinde im Einkaufszentrum bei uns gegenüber habe ich schon zu vermitteln versucht, dass sie ihre geistlichen Schätze nicht für sich behalten dürfen. (Ich wohne im Pfarrhaus der Schweriner Petrus-Gemeinde auf dem Großen Dreesch). Pastor Dung Duc Lee von der koreanischen Gemeinde in Rostock klagt, dass man sich in seiner Gemeinde jeden Morgen zum Gebet treffen will. Er hat da aber seine private Gebetszeit. Durch solche Begegnungen durchaus ermutigt, bin ich weiter auf der Suche. Gemeinden (oder Christen) anderer Sprache und Herkunft scheint es in Mecklenburg (noch?) nicht viele zu geben. Falls Sie aber etwas wissen – ich bin jederzeit für Hinweise dankbar.



## Beitrag zum Synodenbericht für die Frühjahrssynode 2010

Die Evangelische Schulstiftung in Mecklenburg-Vorpommern und Nordelbien hat auch im Jahre 2009 ihren Auftrag im Sinne der Stiftungssatzung erfüllt, nämlich Bildung und Erziehung mit evangelischem Profil. In ihrer Trägerschaft sind nunmehr 17 Schulen mit 216 Lehrkräften und 2278 Schülern und 9 Kindertagesstätten mit 38 Erzieherinnen und 624 Kindern.

Im Vorstand der Stiftung hat es im Laufe des Jahres eine Veränderung gegeben. Mit Wirkung vom 1. August bis zum Jahresende übernahm Herr Wolfgang Rudloff an Stelle von Frau Luise Dumrese den Vorsitz. Die Veränderung erfolgte auf Wunsch von Frau Dumrese wegen ihrer starken Belastung.

Die Stiftung steht auf einem sicheren Fundament, das einen weiteren personellen und sächlichen Ausbau ermöglicht hat. In diesem Zusammenhang wird insbesondere auf die Fertigstellung der Neubauten der Evangelischen Schule St. Marien in Neubrandenburg und der Jona Schule in Stralsund und den Erwerb der Schule in Hagenow hingewiesen.

Durch die Novellierung des Schulgesetzes MV und die zu erwartende Neufassung der Privatschulverordnung MV ist jedoch mit Veränderungen zu rechnen, die negative Auswirkungen auf die Haushaltslage haben können. Mit der Umstellung der Ermittlung der Personalkosten nach Schülerzahlen müssen insbesondere kleine Schulen mit Einbußen rechnen. Und die gesetzliche Neuregelung des Schülertransports lässt ebenfalls negative Auswirkungen erwarten.

Vorstand und Kuratorium haben deshalb die Schulbeiräte aufgefordert, bei ihren Landkreisen auf eine akzeptable Regelung hinzuwirken.

Im Berichtszeitraum wurden wesentliche Kräfte der Stiftung durch die Arbeit an einer neuen Satzung gebunden. Dies gilt insbesondere für die Mitglieder der vom Kuratorium eingesetzten Strukturkommission. Die mitunter quälenden Diskussionen in der Kommission und dem Kuratorium fanden dann einen entsprechenden Abschluss. Der schließlich vorgelegte Satzungsentwurf verfehlte mit einer Stimme in der Sitzung vom 17. September 2009 die notwendige Mehrheit des Kuratoriums. Danach trat Herr Prof. Dr. Rosenstock vom Vorsitz des Kuratoriums zurück und sein Stellvertreter, Herr Hanisch, übernahm die kommissarische Leitung des Kuratoriums.

Auf Drängen des Vorstandes, dessen reguläre Amtszeit schon fast ein Jahr abgelaufen war, wählte das Kuratorium in der Sitzung vom 30. November 2009 nach bisherigem Recht einen neuen Vorstand und den Vorsitz des Kuratoriums.

In den ehrenamtlichen Vorstand wurden gewählt:

Herr Dr. Hartwig Daewel als Vorsitzender  
 Frau Dr. Martina Reemtsma  
 Herr Dr. Moritz von Campe

Das Kuratorium beschloss danach, zum nächstmöglichen Zeitpunkt ein hauptamtliches Vorstandsmitglied mit theologisch-pädagogischem Schwerpunkt einzustellen, dem dann der Vorsitz des Vorstandes übertragen werden soll.

Zum Vorsitzenden des Kuratoriums wurde Herr Albrecht von Zitzewitz (Schulbeiratssprecher der Evangelischen Grundschule mit Orientierungsstufe Pasewalk) gewählt. Sein Stellvertreter wurde Herr Stephan Gappa (Schulbeiratssprecher der Christlichen Münster Schule Bad Doberan).

Der Vorstand und der Vorsitzende des Kuratoriums haben am 04. Januar 2010 ihre Arbeit aufgenommen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'W. Rudloff', written in a cursive style.

Schwerin, den 18. Januar 2010

Wolfgang Rudloff  
bisheriger Vorstandsvorsitzender



# Gustav-Adolf-Werk

## Hauptgruppe Mecklenburg

### Jahresbericht 2009

#### **Die Zentrale in Leipzig**

Am 27. März 2009 hat die Vertreterversammlung des Gustav-Adolf-Werkes in Frankfurt am Main beschlossen, die Stelle des Generalsekretärs erneut auszuschreiben. Dies wurde nötig, weil der gewählte Generalsekretär, Pfarrer Erbacher, dieses Amt nicht angetreten hat.

So erfolgte eine neue Ausschreibung und auf der Vertreterversammlung im September 2009 wurde der neue Generalsekretär, Pfarrer Enno Haaks, in Bad Herrenalb gewählt. Er hat sieben Jahre in Pinneberg in Nordelbien als Pfarrer gearbeitet und von 2001 – 2009 wirkte er als EKD - Auslandspfarrer in Chile. Er wurde am 29.1.2010 in Leipzig in sein Amt eingeführt

Gleichzeitig wurde der bisherige Generalsekretär, Pfarrer Hans Schmidt, in den Ruhestand verabschiedet. Dem scheidenden Generalsekretär lagen die Evangelischen Schulen sehr am Herzen. Er hat sie über viele Jahre hindurch in Mecklenburg besucht. So wurden im Laufe der Jahre im Rahmen der Innerdeutschen Diaspora auch acht dieser Schulen vom Gustav-Adolf –Werk finanziell unterstützt. Diese Schulen gestalteten nun für Pfarrer Schmidt eine bunte Erinnerungsmappe, die wir ihm als Abschiedsgeschenk am 29. 1.2009 in Leipzig übergeben konnten.

#### **Die Arbeit in Mecklenburg**

##### **Treffen der Norddeutschen Hauptgruppen**

Vom 9. -11.1.2009 fand die Tagung der 8 Norddeutschen Hauptgruppen im Lutherstift Falkenberg in der Oldenburgischen Landeskirche statt. Das Thema: „Nationale und religiöse Identität und Einheit im Glauben über Grenzen hinweg....“ Berichte aus Serbien, Argentinien und Deutschland standen im Mittelpunkt. Es war wie immer – eine Tagung mit beeindruckenden Referaten, lebendigem Austausch und einer guten Gemeinschaft. Acht Teilnehmer aus Mecklenburg waren dabei

##### **Brasilianische Deutschstudenten**

Fünf brasilianische Deutschstudenten aus Brasilien waren vom 17. -24. Januar in Belitz, Levin, Möllenhagen und Rethwisch. Schwerpunkte waren Kindergärten, Schulen und Gemeindegemeinschaften. Die Studenten waren gut vorbereitet und haben zum Abschluss einen eindrücklichen Abend mit einer Präsentation aus ihrem Land, brasilianischen Essen und ihrer Musik dargeboten.

##### **Reise nach Tschechien**

Vom 30. März bis 2. April 2009 reiste eine 11-köpfige Gruppe aus Mecklenburg – Mitglieder des GAW-Vorstandes mit Ehepartnern nach Prag. Die Kosten dieser Reise wurden von allen persönlich getragen.

Durch Kirchenrat Gerhard Frey-Reininghaus, Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder, erfuhren wir, dass etwa 30% der Bevölkerung einer Kirche angehören. Weiterhin besuchten wir das neue Gemeindezentrum Chodov in der Prager Südstadt. Es wurde vom GAW unterstützt. In der Stadt Dobris hörten wir von einer regen Gemeindegemeinschaft auch mit jungen Familien. Die Räume werden zu klein. Ein Wachsen gegen den Trend ist dort zu verzeichnen. Bei allen Begegnungen in den Gemeinden war das Gustav-Adolf-Werk dort bekannt.

### Neues GAW-Logo

Der Vorstand des GAW Mecklenburg hat am 8. Juni 2009 beschlossen, künftig das GAW-Kreuz als Logo auch für die mecklenburgische Hauptgruppe zu verwenden. So verbindet alle Hauptgruppen des GAW in Deutschland nun ein gemeinsames Logo.

### GAW – Mecklenburg auf der BUGA in Schwerin

Ein „Highlight“ des Jahres 2009 war die Kirche am Ufer während der Bundesgartenschau in Schwerin. Unsere GAW- Hauptgruppe Mecklenburg hat sich am Sonnabend, d. 27. Juni von 11 Uhr –17 Uhr zu jeder vollen Stunde dort vorgestellt. Informationen zum Werk, eine Andacht und Gespräche am Stand wurden gut angenommen. Gewürzt war die Präsentation durch einen Chor mit 9 Personen aus Litauen und dem Posaunenchor mit 24 Bläsern aus Waren St. Marien. Viele Besucher ruhten aus, hörten zu oder sangen mit.

Am Bastelstand der GAW- Zentrale versammelte sich Jung und Alt, um nach erzgebirgischer Tradition Holzkreuze von einem Reifen abzuschlagen und als Kette oder Anhänger zu verwenden. Auch 5 Vertreter aus dem GAW –Nordelbien waren dabei und gestalteten das Programm mit. So waren an diesem Tag insgesamt 46 Personen beteiligt. Viele Besucher machten Halt und waren für kurze Zeit mittendrin im GAW.

### Vorstand Mecklenburg

In unserem Vorstand begrüßen wir neu: Pastorin Ulrike Dietrich aus Rethwisch.

Propst Hasenpusch aus Dargun beendet seine Arbeit nach 16 Jahren im Vorstand zum 31. Dezember 2009.

Er bleibt aber weiterhin dem GAW verbunden.

Ich selber bin seit 1.4.1990 Vorsitzende der GAW – Hauptgruppe Mecklenburg.

Zum 1. April 2010 möchte ich dieses Amt als Vorsitzende des GAW in jüngere Hände legen.

So wird ab 1. April 2010 Pastor Hans-Georg Meyer aus Hagenow Vorsitzender der GAW- Hauptgruppe in Mecklenburg sein.

### Nordkirche

Mehrmals sind die drei beteiligten GAW – Hauptgruppen, Nordelbien, Vorpommern und Mecklenburg zusammengekommen, um die Arbeit des Gustav-Adolf-Werkes in der künftigen Nordkirche vorzubereiten. In der Nordelbischen Kirche hat die Diasporaarbeit Verfassungsrang. Es ist ein gemeinsamer Brief der 3 Hauptgruppen an die Bischöfe geschickt worden mit der Bitte, diese wichtige Arbeit auch in der kommenden Nordkirche in der Verfassung zu verankern.

Die Arbeit des Werkes soll weiterhin ehrenamtlich geschehen. Um den Partnerkirchen jedoch verlässlich helfen zu können, bitten wir darum, dass auch in Zukunft eine Kollekte für das GAW ausgeschrieben wird, wie es seit Jahren bei uns in Mecklenburg üblich war.

### Planungen für 2010

Breits stattgefunden haben:

1. **Tagung der Norddeutschen Hauptgruppen** in der Europäischen Akademie in Waren 8.-10. Januar. Vor 60 Teilnehmern stellte Landesbischof Dr. von Maltzahn unsere Landeskirche vor. Unter dem Thema:“Unterwegs zu neuen Ufern“ hörten die Teilnehmer Berichte von Evangelischen Schulen bei uns und in der reformierten Kirchen in Rumänien.
2. **Aufenthalt von 5 Deutschstudenten aus Brasilien in Mecklenburg** im Januar in Levin, Belitz, Klaber und Malchow.

Geplant ist:

**Schulwoche vom GAW** mit dem neuen Generalsekretär vom 8. -11.März 2010

**Tagung der Norddeutschen Hauptgruppen** vom 7. -9. Januar 2011 in Stralsund

So sind wir 2010 unterwegs zu neuen Ufern.

Waren am 5. 2. 2010

Magdalene Hartig

## Jahresbericht 2009 Ökumenische TelefonSeelsorge Mecklenburg

### *Allgemeine Angaben*

Die Ökumenische TelefonSeelsorge Mecklenburg ist eine gemeinsame Einrichtung der Katholischen Kirche (Erzbischöfliches Amt Schwerin), der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs, der Caritas Mecklenburg e.V. sowie des Diakonischen Werkes der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs e.V. Somit geschieht diese Arbeit aus christlicher Verantwortung in ökumenischer Trägerschaft. Die genannten Rechtsträger haben der TelefonSeelsorge eine Ordnung gegeben und einen Vorstand gebildet. Vorsitzende des Vorstandes ist Frau Kirsten Balzer vom Diakonischen Werk. Die Geschäfte der TelefonSeelsorge Mecklenburg werden durch die Caritas Mecklenburg e.V. geführt.

Der Vorstand ist im Berichtszeitraum viermal zu Sitzungen zusammengekommen. Aufgrund von Strukturüberlegungen wurden außerordentliche Sitzungen durchgeführt. Es wurde beschlossen, die Personalausstattung zu verändern, so dass für die Leitung einer TelefonSeelsorge-Stelle nun 0,75 der Vollbeschäftigung vorgesehen sind. Die Erledigung der Leitungsaufgaben mit lediglich 0,5 der Vollbeschäftigung wurde als nicht sachgerecht eingeschätzt. Auch wenn der Bedarf an ergänzender Mitarbeit in den TelefonSeelsorge-Stellen höher einzuschätzen ist, wurden die Sekretariate der TelefonSeelsorge-Stellen auf 0,25 der Vollbeschäftigung reduziert. Zur Erledigung von stellenübergreifenden Verwaltungsaufgaben wurde ein Zentralsekretariat eingeführt.

### *Statistischer Überblick*

Zum Ende des Jahres 2009 stellt sich die Situation wie folgt dar:

TS Stelle	Hauptamtliche Mitarbeiter/-innen		Ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen		Anzahl der Anrufe	
	Leitung	Sekretariat	2008	2009	2008	2009
Rostock	0,75	0,25	67	71	19.369	20.322
Schwerin	0,75	0,25	82	81	22.720	21.697
Neubrandenburg	0,75	0,25	42	45	10.100	11.168
Zentralsekretariat		0,25				
<b>Gesamt</b>	<b>2,25</b>	<b>1,0</b>	<b>191</b>	<b>197</b>	<b>52.189</b>	<b>53.187</b>

Aus der Statistik ergibt sich ein geringfügiger Anstieg der Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Von den 53.187 Anrufen mündeten mehr als 20.000 in einem Gespräch. Signifikant für das Berichtsjahr ist die hohe Anzahl von Auflegern (16.990) – Menschen, die nach der Entgegennahme des Gesprächs auflegen. Insgesamt 542 Menschen riefen die TelefonSeelsorge in einer akuten suizidalen Krise an. Aufgrund der Initiative der Leitungen vor Ort haben sich mehrere Kommunen bereit erklärt, die TelefonSeelsorge finanziell zu fördern.

### *Zusammenarbeit in der Region*

Auf der Grundlage der bestehenden Kooperationsvereinbarung arbeiten die TelefonSeelsorge-Stellen organisatorisch und fachlich eng mit der Schwester TelefonSeelsorge Vorpommern zusammen. Die Leiterinnen und Leiter nehmen regelmäßig an den Arbeitskreisen des Sozialwesens und der Psychiatrie teil. Regelmäßige Absprachen mit Notfalleinrichtungen, der Polizei, Feuerwehr sowie Krankenhausseelsorge finden statt. Gemeinsam mit der Evangelischen Akademie fand eine stellenübergreifende Weiterbildung zum Thema „Extreme Lebensformen – extremistische Einstellungen“ statt. Die TelefonSeelsorge wurde Mitglied in der neu gegründeten Ehrenamtsakademie.

### *Perspektive*

Im Jahr 2010 kommt es wieder darauf an, verstärkt die Suche und Ausbildung neuer ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufzunehmen, um die inzwischen erreichte Dienstabdeckung über 24 Stundentäglich abzusichern. Die Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie soll durch die Organisation einer weiteren stellenübergreifenden Weiterbildung fortgesetzt werden.

### **Abschließendes**

Für die kontinuierliche ideelle und materielle Unterstützung durch die Träger und Förderer ist die Ökumenische TelefonSeelsorge sehr dankbar. Wir erleben unsere Arbeit am Telefon, die Weiterbildung, unsere Gottesdienste und Feste als Bausteine von wachsender und gelebter Gemeinde, die auch Rückwirkungen auf die Heimatgemeinden unserer Mitarbeitenden haben.

Schwerin am 08. Februar 2010

Hartmut Storrer

Beauftragter der Träger

für die Ökumenische TelefonSeelsorge Mecklenburg

## Bericht über das Projekt „Sparflamme - Energieberatung in Kirchengemeinden“

Auf der Grundlage des Synodenbeschlusses zur Globalisierung von März 2007 wurde das Projekt „Sparflamme“ von der Begleitgruppe Energieberatung entwickelt. Ihr gehören derzeit Frank Claus, Reinhard Ohse, Klaus Gesatzky, KBR Jan Simonsen (PEK), Reinhard Wienecke, Joachim Ludewig und Anne Lange an.

Ziele des Projektes sind die Sensibilisierung von Kirchengemeinden in Fragen des Energieverbrauchs, die Ermittlung von Einsparpotentialen und die Verminderung von CO<sub>2</sub>-Emissionen. Damit können Kirchengemeinden ihrer Verantwortung für die Schöpfung gerecht werden. Der Handlungsspielraum ist unverändert groß, die Einsparpotentiale durch verändertes Verbraucherverhalten und investive Maßnahmen sind angesichts des Zustandes vieler unserer kirchlichen Gebäude beachtlich. Steigende Energiekosten belasten die ohnehin angespannten Haushalte der Kirchengemeinden immer mehr. Andererseits fehlen häufig die finanziellen Mittel für nötige bauliche Maßnahmen.

Am Projekt „Sparflamme“ können Gemeinde und kirchliche Einrichtungen teilnehmen, die Interesse daran haben, ihren Energieverbrauch zu senken. Nach einer Erfassung des derzeitigen Verbrauches wird in Zusammenarbeit mit den Baubeauftragten der Zustand der am Projekt teilnehmenden Gebäude von einem Fachmann kritisch geprüft, der die energetischen Schwachstellen oder Mängel der Gebäude, Heizungsanlagen und sonstigen Energieverbraucher aufzeigt, Alternativen vorschlägt und über die Möglichkeiten der Nutzung regenerativer Energien berät.

Im Jahr 2009 hat die mecklenburgische Landessynode für das Projekt 13.000 Euro bereit gestellt. Für eine Mitarbeit im Projekt Sparflamme konnte Dipl.-Ing. Joachim Ludewig aus Ribnitz-Damgarten gewonnen werden, mit dem ein Honorarvertrag geschlossen wurde.

Sein Auftrag beinhaltet u.a.:

- die telefonische und Vor-Ort-Beratung von Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen hinsichtlich der Verbrauchserfassung und der energetischen Optimierung von Gebäuden und Anlagentechnik,
- eine enge Zusammenarbeit mit den Bauverantwortlichen der Landeskirche und der Kirchenkreisverwaltungen,
- die Erarbeitung von Maßnahmeplänen und Konzepten zur bau- und anlagentechnischen Verbesserung des Energieverbrauches,
- die Beratung zu Einsparmöglichkeiten durch verändertes Nutzerverhalten und
- die Beratung über Fördermöglichkeiten.

Durch ihn wurden im Jahr 2009 zwanzig Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen, z.T mit mehreren Gebäuden, aufgesucht und beraten.

Viele energie- und bautechnische Mängel wurden dabei aufgedeckt. Exemplarisch seien hier genannt: überdurchschnittlich hohen Energiekosten, Feuchtigkeitsschäden, veraltete Heizungsanlagen, unzureichende Wärmedämmung und defekte Regelungsanlagen. Diese Ergebnisse sind kein Einzelfall, sondern durchaus repräsentativ auch für andere kirchliche Gebäude. Der trotz Sanierung und Modernisierung doch relativ alte Gebäudebestand in unserer Landeskirche birgt nach wie vor ein großes Energieeinsparpotenzial.

Die ersten Beratungen sind abgeschlossen und es liegen Empfehlungen und Maßnahmepläne vor. Das können einerseits einfache Energiespartipps, andererseits Investitionsempfehlungen für Bau oder Anlagentechnik sein. In Zusammenarbeit mit den Bauverantwortlichen müssen die Kirchengemeinden dann die Möglichkeiten der Realisierung prüfen.

Als Beispiele seien hier die Heizungssanierung im Oberkirchenratsgebäude sowie im Gustav-Adolf-Saal/ Jugendkirche der Petrikirche Rostock (Ersatz von energiefressenden alten Elektro-Nachtspeicheröfen durch den Einbau moderner

Brennwerttechnik) genannt. Aber auch kleinere Maßnahmen, wie die Dämmung von Rohrleitungen und der Einbau von Vorsatzfenstern können helfen, den Energieverbrauch zu senken. Häufig wurde auch nach energiesparenden, regulierbaren Sitzbank-Heizungen für Kirchen gefragt.

Im Jahr 2010 wird das Projekt „Sparflamme - Energieberatung für Kirchgemeinden“ erfreulicherweise gemeinsam mit der Pommerschen Evangelischen Kirche fortgeführt, die im Rahmen ihres Haushaltes 10.000 Euro bereitgestellt hat.

Änne Lange

## **Bericht über die Arbeit der Evangelischen Akademie Mecklenburg-Vorpommern für das Jahr 2009**

### A) Allgemeines

Die Evangelische Akademie Mecklenburg-Vorpommern arbeitet als gemeinsame Einrichtung der Evangelisch-Lutherischen Kirche Mecklenburgs und der Pommerschen Evangelischen Kirche an der Schnittstelle zwischen Kirche und anderen Bereichen unserer Gesellschaft. Mit ihren Veranstaltungen fördert sie den Dialog über Kirchengrenzen hinweg und beteiligt sich an aktuellen gesamtgesellschaftlichen Debatten und bringt so protestantische Positionen zur Sprache.

In den vergangenen zwölf Monaten haben über 50 Veranstaltungen stattgefunden, die jeweils von 15 bis 100 Menschen besucht wurden. Hinzu kommt die Beratungstätigkeit der „Regionalzentren“ (siehe unten) und die Mitarbeit in Gremien und bei anderen Veranstaltern.

Von den derzeit 13,5 Personalstellen werden 10,4 durch eingeworbene Drittmittel vollständig refinanziert; bei den Sachmitteln bewegen sich die zusätzlich eingeworbenen Finanzmittel in ähnlichen Relationen.

Insgesamt ist festzuhalten, dass es der Evangelischen Akademie in den letzten Jahren gelungen ist, mit gleicher finanzieller Ausstattung durch die beiden Landeskirchen durch das Einwerben von Drittmitteln und vor allem durch das Engagement der Mitarbeitenden ihren Arbeitsumfang und ihre Präsenz in der Gesellschaft enorm zu steigern. Gerade in Bereichen der politischen Kultur, aber auch in vielen anderen ethischen Diskursen wird so die Stimme des Protestantismus in unserem Bundesland verstärkt wahrgenommen. Dabei ist zu beobachten, dass gerade von Kirchendistanzierten der Kirche im Bearbeiten gesellschaftlicher Kontroversen eine zunehmende Kompetenz zugetraut wird, weil ihr geringere Eigeninteressen unterstellt werden als anderen Akteuren.

### B) Schwerpunkte der Arbeit

1. Die Evangelische Akademie ist seit Herbst 2007 Träger von zwei (der fünf) „Regionalzentren für demokratische Kultur“ im Bundesland und berät Kommunen und zivilgesellschaftliche Akteure bei der Stärkung zivilgesellschaftlicher Strukturen. Damit nimmt sie das Anliegen des Beschlusses der Landessynode vom Frühjahr 2006 zum Thema „Rechtsextremismus“ auf und setzt es in die Praxis um, indem sie zur Demokratie-Bildung beiträgt.

Rückmeldungen aus der Politik und die ersten Ergebnisse der Evaluation durch die Universitäten Rostock und Greifswald ermutigen uns, von einer Erfolgsgeschichte zu sprechen. Dies zeigt auch die Aufstockung der Personalstellen durch das Land im Jahr 2009.

Zudem nimmt dieser Arbeitsbereich das klassische Anliegen der Akademiearbeit seit ihren Gründungen nach 1945 auf, zivilgesellschaftliche Akteure miteinander ins Gespräch zu bringen und eine pluralistische Debattenkultur zu stärken, wählt dafür nur ein neues Format, indem die Diskursräume vor Ort in den Kommunen gestaltet werden und nicht auf einer Tagungsstätte.

Diese neuen Erfahrungen von Akademie-Arbeit und von Kirche als zivilgesellschaftlichem Akteur wurden mehrfach außerhalb unserer Region auf wissenschaftlichen Symposien, Tagungen und Kirchentagen nachgefragt und gewürdigt.

Eine kirchliche Einrichtung als Trägerin dieser Arbeit wird im „säkularem“ Umfeld zum einen mit Neugier und Offenheit registriert, zum anderen partizipiert die Akademie und ihre Regionalzentren auch von den Erwartungen an die Kirchen, für eine „Werte“-Vermittlung zuständig zu sein.

Insgesamt ist festzuhalten, dass durch die Arbeit der Regionalzentren sich für die evangelische Kirche neue Kontaktmöglichkeiten ergeben und neue Milieus erschlossen werden.

Die Evangelische Akademie war an der Erstellung der vom Oberkirchenrat der ELLM herausgegebenen Handreichung zu Demokratie und Rechtsextremismus „Wir stehen in der Verantwortung“ beteiligt.

In diesem Arbeitsbereich war die Akademie über ihren Leiter auch an der Projektleitung des Forums „Rechtsextremismus“ des DEKT in Bremen beteiligt.

2. Im Dialog mit den Naturwissenschaften (insbes. die Kontroverse um den Kreationismus / Darwin-Jubiläum) galt es Kommunikationsbarrieren zwischen unterschiedlichen Wissenschaften und auch Weltansichten zu überwinden. Dazu fanden einige Veranstaltungen statt. Vertieft wurde diese Thematik durch generationenübergreifende Angebote (Familienakademie) und durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Formen des alten und des neuen Atheismus.

3. Im Jahr 2009 gab es zum Gedenken an 1989 (20 Jahre friedliche Revolution) eine Reihe von Tagungen und Veranstaltungen. Mit bekannten Persönlichkeiten wie Richard Schröder und Monika Maron war der „Stralsunder Salon“ wieder ein Ort intellektueller Zeitgeistdiagnose. Gleiches ist von den Tagungen zum Ost-West-Deutschen Gespräch in der Verbindung von distanzierter Reflexion und narrativ-biografischem Zugang, die seit Jahren regelmäßig 2x im Jahr stattfinden, zu sagen. Dabei wurde deutlich, wie wichtig das gemeinsame Gespräch ist; auch im Blick auf den „Nordkirchen“-Prozess.

In Rostock fand eine Reihe öffentlicher Veranstaltungen der Akademie u.a. mit Joachim Gauck und Christian Führer statt, dazu eine Filmreihe zum DDR-Film und seinem Blick auf die Wirklichkeit in Neustrelitz.

Die Akademie hat öffentlich (und bemerkbar, dies haben Reaktionen gezeigt) sich in die „Unrechtsstaat-Debatte“ im Blick auf die DDR (vom Ministerpräsident Scharping angestoßen) klar positioniert. Dies geschah sowohl durch Texte in der eigenen Homepage als auch in Zeitungen.

Die Bedeutung dieses kontinuierlichen Arbeitsbereiches der Akademie wurde durch die Synoden-Erklärung zur friedlichen Revolution 1989 vom Herbst dieses Jahres unterstrichen.

4. Die Arbeit der bisherigen Video-Werkstatt wurde zu einem Medien-Kompetenz-Zentrum erweitert. Unter dem Label „Medienakademie“ fanden im ersten Halbjahr 2009 bereits eine Reihe von Veranstaltungen statt, die sich Fragen der Mediennutzung widmen.

5. Der von der Akademie initiierte Interreligiöse Gesprächskreis Rostock hat in diesem Jahr seine Arbeit intensiviert. So verfasste er einen Aufruf zur Kommunalwahl und befasste sich mit den im Streit um den hessischen Kulturpreis zutage getretenen Defiziten im interreligiösen Dialog vor allem auf der Seite der beiden Kirchen in Deutschland.

6. Im Bereich der jugendpolitischen Bildung standen einerseits Fragen der DDR-Geschichte und andererseits Analysen und Reflexionen der Trends im gegenwärtigen Verhalten der Jugendlichen im Vordergrund.

7. Im Bereich Protestantismus und Kultur wurde z.B. der Kontakt zu den Literaturhäusern im Bundesland vertieft; die Akademie nimmt hier eine Vernetzungsaufgabe wahr.

8. Unter dem Stichwort „Familienakademie“ hat die in den letzten Jahren in Kooperation mit anderen Bildungsträgern beider Landeskirche herausgebildete Arbeit ein eigenes gestaltetes Format gefunden. Politische Bildung und religiöse Bildung beginnen in den Familien und sind eine Herausforderung für unsere Kirche. Die Tagungsreihe zum Lebensort Schule wurde fortgesetzt.

### C) Herausforderungen

Durch ein weiteres Verstärken der Vielfalt der Veranstaltungsformate und der Öffentlichkeitsarbeit will die Evangelische Akademie ihren Bekanntheitsgrad, ihre Außenwirkung und die Nachhaltigkeit der auf Tagungen gewonnenen Erkenntnisse erhöhen. Zur Zeit wird der Internet-Auftritt und der Informationsflyer grundlegend überarbeitet.

Angesichts der Ausweitung der thematischen Arbeit und des verstärkten Agierens in der (auch nichtkirchlichen) Öffentlichkeit wäre eine Stärkung der internen Arbeitsorganisation (Personalstelle im Bereich Sachbearbeitung) durch die Trägerkirchen angebracht.

Im Zusammenhang des „Nordkirchenprozesses“ fanden mehrere Gespräche mit den beiden Kollegen der Evangelischen Akademie der NEK statt. Ausgehend von zwei Klausurtagungen unserer Akademie wurden die Themenkomplexe Zukunft der Akademie in einer „Nordkirche“ und Öffentlichkeitsarbeit als Schwerpunkte kontinuierlich bearbeitet.

## Jahresbericht der Gehörlosenseelsorge 2009



Im vergangenen Jahr war die Stelle der Gehörlosenseelsorge, bedingt durch Elternzeit, vertretungsweise besetzt. Dabei lagen die Schwerpunkte in der Aufrechterhaltung des Religionsunterrichts am Landesförderzentrum „Hören“ in Güstrow, der regelmäßigen Besetzung des Büros (Kontaktpflege, Geburtstagspost, weiterleiten wichtiger Infos), regelmäßige Feiern von Gottesdiensten an mindestens 3 Orten und die Öffentlichkeitsarbeit. Als beispielhaft und sehr komplikationslos möchte ich hier die „Amtshilfe“ aus Pommern benennen! (Religionsunterricht in Güstrow, Gottesdienstvertretungen in Neubrandenburg)

Diese Form der Vertretung sicherte die Grundsubstanz der Arbeit, so dass in diesem Jahr wieder angeknüpft und Projekte weitergeführt werden können.

Dorothea Engelbrecht  
Diakonin

## Kirche und Tourismus

Mecklenburg-Vorpommern ist seit Jahren im Bereich der Entwicklung des Tourismus an vorderster Stelle im gesamten Bundesgebiet. Ca. 21% der innerdeutschen Freizeitreisen gehen in das Gebiet MV, SH und HH, also das Territorium der zukünftigen Nordkirche.

Die Kirchen sind für die Gäste ein wesentlicher Kulturschatz. Für Menschen, die aus volksgemeinschaftlichem Hintergrund kommen, erweisen sie sich in der freien Zeit als Anknüpfungspunkt für den eigenen Glauben. Für Menschen aus konfessionsloser Tradition sind sie ein Angebot, den christlichen Glauben kennen zu lernen und sich eigenen Erfahrungen durch die Begegnung mit dem Glaubenszeugnis zu öffnen.

Nur verhalten stellen sich mecklenburgische Kirchgemeinden dieser Herausforderung. Und doch gibt es wichtige und gute Projekte auch in unserer Kirche, in unserem Land.

2006 wurde gemeinsam mit der Nordelbischen und der Pommerschen Kirche eine Initiative für die Öffnung von Kirchen gestartet: Tritt ein – die Kirche ist offen.

Seit 2009 gibt es in eine Kirchenführerausbildung, die nun in Trägerschaft der Kirche liegen. In der Landeskirche gibt es bisher erst eine Autobahnkirche. Ein gemeinsamer Flyer von bisher 12 Gemeinden stellt sich dem Thema „kirchliche Angebote am Ostseeradweg“ und kommt damit einer umfangreichen Nachfrage, eines stetig wachsenden Klientel nach.

Über viele Jahre schon treffen sich interessierte und engagierte in der Arbeitsgruppe Kirche und Tourismus.

Diese Aktivitäten und manch gemeindliches Engagement bleiben vereinzelt – und könnten doch inspirierend für die ganze Landeskirche sein. Parallel dazu gibt es vor allem in kirchenmusikalischer Hinsicht ein ausgeprägtes Angebot, das nur zum Teil touristischen Einrichtungen (Hotellerie, Touristinformationen und Verbänden) umfänglich bekannt ist und konsequenter, auch überregional vermittelt werden könnte.

Zielstellung:

Aufgabe der Projektstelle in 2009 war eine weiterführende Vernetzung der Akteure in Tourismus und Kirche und die Unterstützung der gemeinsamen konzeptionellen und inhaltlichen Arbeit, insbesondere auch mit Blick auf die Nordkirche.

Dadurch soll zum einen die missionarische Chance wahrgenommen werden, Projekte der Gemeindeentwicklung initiiert und begleitet werden, aber auch der Verantwortung gegenüber den Gästen im Land mit kreativ gestalteten Angeboten entsprochen werden.

Zielgruppen sind Urlauber und Kurgäste im Bereich der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs, die Kirchengemeinden in allen Urlaubsregionen auf dem Territorium der Landeskirche, so wie kirchenferne Menschen im Tourismusland Mecklenburg-Vorpommern.

In der 50%- Projektstelle, die nach der weiterführenden Beauftragung auch 2009 wieder von Kersten J. Koepcke übernommen wurde, stellten sich im vergangenen Jahr die folgende Arbeitsschwerpunkte dar: fortführende Vernetzung von Kirche und touristischen Verbänden, Öffentlichkeitsarbeit so wie die modellhafte innerkirchliche Begleitung und Beratung in konkreten Projekten. Weiter hin traf sich der etablierte Arbeitskreis Kirche+Tourismus wieder zweimal. Darüber hinaus wurden die bestehenden guten Kontakte zu den Kollegen der NEK und PEK weitergeführt. Hier ist insbesondere die enge Kooperation im Thema „Kirche unterwegs“ mit den Kollegen der NEK zu erwähnen. Die Notwendigkeit zur Sicherung einer nachhaltigen Arbeit, gerade mit Blick auf den immensen Beratungsbedarf in den Gemeinden zur Entwicklung der verschiedenen Formen und Modelle entsprechend ihrer Möglichkeiten, so wie die Mitarbeit in Kooperationen und Netzwerken und die Einbindung von Ehrenamtlichen, besteht dabei weiter unverändert. Dabei gilt es das Thema Kirche+Tourismus, als ein gemeinsames Thema der Nordkirche zu verstehen und die entsprechenden strukturellen Voraussetzungen zu schaffen, so wie in Bezug auf die EKD entsprechend zu kommunizieren.

Detailliert konnten die folgenden Tätigkeiten ausgeführt werden:

- Arbeitskreis –Kirche und Tourismus-
- Arbeit auf Gemeindeebene - innerkirchliche Motivationsarbeit und konzeptionelle Begleitung, Arbeit mit Kirchengemeinderäten
  - offene Kirche
  - gastgebende Gemeinde
- Arbeit auf regionaler Ebene (Propstei, Kirchenkreis)
  - Pilgerweg MST (im KK Stargard)
  - Ausschilderung
- Kooperationen auf landeskirchlicher (PEK, NEK) und EKD-Ebene (EKD, AMD)
  - Vorbereitung einer Fachtagung zu Kirche und Tourismus (im März 2010)
  - Pilgern im Norden (Arbeitsgruppe, Vorbereitungen zum Symposium und Pilgermesse im Januar 2010)
  - Aus- und Weiterbildung Kirche unterwegs (Kirche auf dem Campingplatz)
  - Forum offene Kirche
- Initiierung und Begleitung von Modelprojekten
  - Kirche unterwegs
  - Pilgerstätten, Koordinierende Begleitung der Initiativen zum Thema Pilgern mit der deutlichen geistlichen und gemeinderelevanten Intention unserer Kirche
  - Autobahnkirche
  - Kirche am Radweg
- Kontakte/Vernetzung mit Tourismusvereinen, Verbänden und der Politik
  - Messen
  - Fachtage, Foren
  - Vorstandsberatung
  - Kontakt zum Kultusministerium (Backsteingotik, Fördermittelakquise)
  - Kontakt zum Wirtschaftsministerium (Routenplanung, Ausschilderung, Fördermittelakquise)
- Analyse von Veröffentlichungen
- Fachberatung zur Erstellung von Publikationen
  - Handreichung Offene Kirche (über den LK Bauausschuss)
  - Pilgerführer MV
- Beratung und Unterstützung bei der Erstellung von Touristischen Produkten
  - Kirchliche Angebote am Ostseeradweg
  - Klosterroute Mecklenburg-Vorpommern; beratende Unterstützung der Akteure von säkularisierten Klosteranlagen, freien Trägern und Ortsgemeinden
  - Begleitung der Initiativen zur Backsteingotik
- Beteiligung an der Aus- und Weiterbildung von Kirchenführern/-Reiseleitern
- begleitende Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation

Kersten J. Koepcke  
Beauftragter für  
Kirche+Tourismus

--Selbstständiges Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Mecklenburgs--

Deutsche Seemannsmission Rostock e.V. Seemannsclub „Hollfast“  
Postfach 481028 – (D) 18132 Rostock-Überseehafen

Synodale  
Synode der der Ev.-Luth. Landeskirche Mecklenburgs

Postfach 481028  
(D)18132 Rostock-Überseehafen  
Tel.: ++49 (0) 381 - 6700431  
Fax: ++49 (0) 381 - 6700432  
e-mail [rostock@seemannsmission.org](mailto:rostock@seemannsmission.org)  
[www.rostock.seemannsmission.org](http://www.rostock.seemannsmission.org)

Rostock, im Januar 2010

### **Bericht der Deutschen Seemannsmission Rostock .e.V. aus dem Jahr 2009**

Verehrte Synodale,

seit Februar 2009 liegen insgesamt vier Containerschiffe bei uns in Rostock im Überseehafen als so genannte „Auflieger“ - wie es in der Sprache der Seeleute heißt - und warten auf neue Charterverträge. Zunächst verblieben sechzehn Seeleute aus der Ukraine, Kroatien, Deutschland, Rumänien und den Philippinen an Bord der Schiffe. Sie waren u.a. damit beschäftigt, Überholungs- und Instandsetzungsarbeiten zu erledigen. Nachdem diese Arbeiten ausgeführt waren, reduzierte sich um die Weihnachtszeit die Anzahl der verbleibenden Seeleute auf insgesamt 8 Besatzungsmitglieder für alle vier Schiffe.



Mehrmals in der Woche besuchen sie unseren Seemannsclub und nehmen per Internet oder durchs Telefon Kontakt mit zu Hause auf. Bei unseren Bordbesuchen erhalten sie von uns die neuesten Nachrichten von zu Hause.

Wir sprechen oft miteinander und sie vermitteln uns dabei, dass sie ebenso wie die Schiffsbetreibergesellschaften nicht wissen, wie es weitergeht. Die Sorge darum treibt sie um.

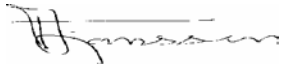
So ist auch die Finanzkrise an der maritimen Wirtschaft nicht vorüber gegangen. Aus unserem Bundesland erfahren wir dies besonders an den Werftstandorten.

Nicht unerheblich haben zu dem Einbruch auf dem internationalen Frachtenmarkt die unverhältnismäßig hohen Bestellungen von Schiffseinheiten besonders durch deutsche Schiffsbetreibergesellschaften beigetragen. Hier hatte oft eher shareholders-value den Vorrang vor ökonomischer Vernunft.

Leider ist dabei sehr schwer zu erkennen, in wie fern die Inhaber der Schiffsbetreibergesellschaften sich dabei ihrer Verantwortung gegenüber den Besatzungen an Bord bewusst waren, wenn doch der größte Teil der Seeleute über sogen. „maning-agencies“ (also sogen. Maritime Zeitarbeitsfirmen) beschäftigt werden. Als Mitarbeitende in der Seemannsmission können wir zunächst die Sorgen der Seeleute um ihre persönliche Zukunft hören und zur Kenntnis nehmen. Das Wissen darum ist Anlass über den Dachverband der deutschen Seemannsmission e.V. in Bremen unsere Stimme für die Seeleute zu erheben und auf Veränderungen zu Gunsten der Wohlfahrt von Seeleuten zu drängen

Der Rückgang im Landungsaufkommen des Überseehafens hat sich in 2009 um ca. 20 % von 28 Mio in 2008 auf ca. 22,4 Mio Tonnen verringert.  
Dennoch stellten wir am Ende des Jahres bei der Anzahl der Seeleute, die den Seemannsclub 2009 besuchten, keinen Rückgang fest, sondern eher eine sehr leichte Steigerung

Mit diesem Schlaglicht möchte ich Ihnen allen im Namen des Vorstandes der DSM Rostock e.V. und der Mitarbeitenden im Seemannsclub für Ihre Unterstützung des vergangenen Jahres danken und damit freundlich grüßen



*Folkert J. Janssen*  
*Seemannsdiakon*

---

Bankverbindung: Evangelische Darlehns-genossenschaft Kiel, Blz.: 210 602 37, Kto.-Nr.: 155632 Vereins- und Westbank Rostock, BLZ: 200 300 00 , Kto.-Nr.: 19601997

## **Bericht aus der Gefängnisseelsorge für die Frühjahrssynode 2010**

Zeitraum 2009

### **1. JVA Bützow:**

Seit Sommer 2009 bin ich der einzige evangelische Seelsorger in der Anstalt, nachdem der Mitbruder von der Ev.-reformierten Kirche nach Magdeburg gewechselt ist. Der Seelsorger der katholischen Kirche kommt in der Regel an einem Tag in der Woche, macht aber keine Veranstaltungen, sondern hat einige Einzelgespräche. Ich habe in der Regel sechs Gruppenveranstaltungen pro Woche und einen Sonntagsgottesdienst. Darüber hinaus habe ich wöchentlich ungefähr 10 bis 15 Einzelgespräche. In der JVA Bützow sind Gefangene mit einer Strafzeit von bis zu höchstens fünf Jahren untergebracht. Manche sind nur einige Monate dort. Das bedeutet für die Seelsorge, unter Umständen gibt es nur ein bis zwei Gespräche mit einem Gefangenen. Von den Bediensteten wird nach meiner Wahrnehmung die Seelsorge nach 12 Jahren meiner Tätigkeit dort als integraler Bestandteil des Alltags in der Anstalt angesehen. Der durch einen Brand Ende 2008 beschädigte Andachtsraum konnte im Laufe des Jahres 2009 dank vieler Spenden wieder sehr schön hergerichtet werden.

### **2. JVA Waldeck:**

Die Raumsituation für gottesdienstliche Veranstaltungen ist nach wie vor unbefriedigend. Die vierwöchentlichen Gottesdienste im Besucherraum müssen von Pastor Martin Kühn jedes Mal mit erheblichen organisatorischen Aufwand vorbereitet werden. Pastor Kühn würde gern mehr Zeit für die Gefängnisseelsorge haben. Aber die Anforderungen in der Kirchgemeinde Gehlsdorf lassen nicht mehr Zeit zu. Die JVA Waldeck ist voll belegt. Die besondere Situation Insassen in der Sozialtherapie würde eigentlich mehr seelsorgerliche Arbeit nötig machen. Außerdem wird die Bedeutung der Seelsorge infolge weiterer Personaleinsparungen zunehmen. Aufmerksam wird die Tendenz zu immer mehr technischer Perfektion, die einhergeht mit weniger „sozialer“ Sicherheit, wahrgenommen. Wo bleibt die Menschlichkeit?

### **3. JVA Neubrandenburg:**

Am 20. Januar 2009 wurde die „Franziskuskapelle“ eingeweiht. Der Raum wird vielseitig von den Seelsorgern genutzt. Mit Vertretern der Militärseelsorge finden regelmäßige Treffen statt. Pastor Vogel organisiert diese Zusammenkünfte.

Am 11. Dezember 2009 wurden die ersten Gefangenen in der neuen Kapelle getauft.

Das gemeinsam mit dem Diakoniewerk Dobbertin gestartete Projekt „Mosaik“ sieht vor, ab Januar 2010 unter Anleitung des Künstlers Reinhold Graefe von Gefangenen Mosaiken zur Geschichte von der Arche Noah anfertigen zu lassen.

Am 9. Dezember 2009 wurde in Anwesenheit der Justizministerin ein Gottesdienst zum Gedenken an die Auflösung des Stasigefängnisses Neubrandenburg gefeiert.

### **4. JA Neustrelitz:**

Es gibt noch keinen gesonderten Gottesdienstraum. Aber die Raumfrage wird in absehbarer Zeit mit tatkräftiger Unterstützung des Justizministeriums wohl zur Zufriedenheit geklärt werden. Im Jahre 2009 wurde der erste Jugendliche seit Bestehen der Anstalt getauft. Einige Jugendliche besuchen den Taufunterricht und wollen sich Ostern 2010 taufen lassen. Der Franziskaner Bruder Martin Walz und Pastor Vogel gestalten die Gottesdienste und die Taufvorbereitung gemeinsam. Seit April ist in Neustrelitz auch ein Jugendarrest untergebracht, der seelsorgerlich betreut wird. Im Herbst 2009 wurde der Anstoß zur Gründung eines Chores gegeben. Inzwischen finden regelmäßige Proben statt.

### **5. Forensische Klinik Rostock:**

Seit gut zwei Jahren arbeitet in der Einrichtung, in die Gefangene vom Gericht eingewiesen werden, Pastorin Katrin Jeremias. Der Kontakt mit Mitarbeitern, Therapeuten und Pflegern ist ungezwungen und offen. Monatlich findet ein Gottesdienst statt, der von 12 bis 20 Insassen besucht wird. Bei 80 Patienten insgesamt ist das eine hohe Teilnehmerzahl. Einzelgespräche sind nicht so häufig. Der enge Zeitplan in der Therapie läßt nicht sehr viele Freiräume für Einzelkontakte und Gespräche.

Vermittelt durch die Seelsorgerin werden Konzerte durch den in Rostock ansässigen Verein „Live Musik Now“ organisiert. Diese Konzerte sind sowohl von Patienten als auch von Mitarbeitern gut besucht. Es war jedes Mal eine „dichte und aufmerksame Atmosphäre“.

### **6. Allgemeines:**

Zweimal jährlich tagen wir als Regionalkonferenz Nord-Ost. Dazu gehören auch die Seelsorgerin der Pommerschen Kirche (JVA Stralsund), die katholischen Seelsorger und die Mitarbeiter des Blauen Kreuzes „Schloß Zahren“. Auf der Frühjahrstagung 2009 in Güstrow haben wir thematisch zum Thema „Abendmahl im Gefängnis“ gearbeitet.

Vertreter unserer Regionalkonferenz haben die Jahrestagung 2009 der Evangelischen Konferenz für Gefängnisseelsorge in Deutschland auf dem Koppelsberg bei Plön gemeinsam mit der Nordkonferenz (Nordelbische Kirche) vorbereitet und durchgeführt. Wir haben weitere Zusammenarbeit verabredet und wollen im Zuge der Nordkirchenbildung weiter zusammenwachsen.

Friedemann Preuß  
Pastor

## **Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (EAE) in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs im Jahr 2009**

Seit 1997 ist die EAE, und damit auch deren Mitgliedseinrichtungen, nach dem Weiterbildungsgesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern ein **staatlich anerkannter Träger der allgemeinen Weiterbildung**. Diese Anerkennung ist Voraussetzung für die öffentliche Förderung kirchlicher Bildungsveranstaltungen.

Mitgliedseinrichtungen der EAE und im Jahr 2009 mit öffentlichen Mitteln gefördert sind:

Amt für Gemeindedienst

Evangelische Akademie Mecklenburg-Vorpommern

Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung Güstrow (EEFB)

Evangelisches Frauenwerk in Mecklenburg-Vorpommern

Theologisch-Pädagogisches Institut

Die im Jahr 2009 von diesen Mitgliedseinrichtungen durchgeführten Veranstaltungen machten es möglich, das erwachsenenbildnerische Potential der Landeskirche gegenüber der Öffentlichkeit des Landes Mecklenburg-Vorpommern gemeinsam zu vertreten und das Profil evangelischer Erwachsenenbildung deutlich sichtbar werden zu lassen.

### **Inhaltliches Profil**

Kennzeichnend für die Veranstaltungen im Rahmen evangelischer Erwachsenenbildung ist, dass mit ihnen nicht nur Gemeindeglieder, sondern auch Menschen ohne kirchliche Bindungen erreicht werden. Evangelische Erwachsenenbildung erweitert damit zum einen durch Veranstaltungen in und für Gemeinden das Spektrum der kirchlichen Angebote vor Ort. Zum anderen wirkt sie nach außen, indem sie Kontakte zwischen Menschen der inner- und außerkirchlichen Öffentlichkeit schafft.

Die Veranstaltungsformen reichten von Tagesveranstaltungen an zentralen Orten über mehrteilige Kurse bis hin zu Veranstaltungen vor Ort in Kirchgemeinden.

Es wurden Veranstaltungen zu folgenden Themenbereichen durchgeführt:

Bibel, Theologie und Spiritualität

Religion, Kirche und Gesellschaft

Politik, Wirtschaft, Ökologie

Leben mit Kindern

Junge Erwachsene

Frauen, Männer, Lebensweisen

Nachberufliche Lebensphase

Soziale Arbeit, Ehrenamt

Psychologie, Pädagogik, Schule

Kunst und Kultur

Ein inhaltlicher Schwerpunkt waren 2009 Veranstaltungen im Zusammenhang mit der friedlichen Revolution vor 20 Jahren:

1. Veranstaltungsreihen vor Ort in Kirchgemeinden:

z. B.: Vorwärts und nicht vergessen – 20 Jahre nach dem Zusammenbruch der DDR

2. Wochenendseminare :

z.B.: - Meine, deine, unsere Geschichte

- Wie hat die Geschichte des Landes, in dem ich aufgewachsen bin, mein Leben geprägt? - Biographiewerkstatt

Die Mitgliedseinrichtungen haben ihr jeweils eigenes inhaltliches Profil und verantworten ihre Arbeit selbständig.

Neben den landeskirchlichen Werken, deren Berichte der Synode vorliegen, gehört die Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung Güstrow (EEFB) zur EAE und leistet etwa 42 % der vom Land geförderten Bildungsstunden. Sie ist - neben entsprechenden Einrichtungen anderer Träger - seit 18 Jahren die einzige evangelische Familienbildungsstätte

in unserem Bundesland. Ihre Eltern-Kind-Kurse, Familienwochenenden und Veranstaltungen zur allgemeinen und politischen Bildung ermöglichen konfessionslosen Teilnehmenden erste Kontakte zu einer kirchlichen Einrichtung.

2009 führte die EEFB den ersten, von einer kirchlichen Einrichtung organisierten, Kirchenführungskurs in unserer Landeskirche mit 120 Unterrichtsstunden und 10 Teilnehmenden durch. Eine Tagesveranstaltung für Menschen, die in ihren Gemeinden die Kirche offen halten, stieß auf große Resonanz.

Als gute Plattform für Weiterbildung und Erfahrungsaustausch erweist sich der landeskirchenweite Sekretärinnentag.

Gleichzeitig gab es auch betont geistlich ausgerichtete Angebote wie den Ökumenischen Frauentag und die Andacht in der Woche gegen Gewalt an Frauen und Kindern, die auf ein besonderes Echo bei den Mitarbeiterinnen und Bewohnerinnen des Frauenschutzhauses Güstrow trifft. Monatlich werden für Kirchgemeinden im Umkreis thematische Veranstaltungsreihen (Woran Menschen glauben, Unser täglich Brot gib uns heute, 20 Jahre nach dem Zusammenbruch der DDR u.a. Themen) angeboten. Diese Veranstaltungen bereichern das Gemeindeleben und entlasten die Hauptamtlichen vor Ort, da von ihnen die Aufbereitung der verschiedenen Themen in dieser Form aus zeitlichen Gründen nicht möglich wäre.

### **Referent/innenpool**

Pastorinnen und Pastoren im aktiven Dienst sowie im Ruhestand, andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Landeskirche sowie aus der Theologischen Fakultät der Universität Rostock stellen sich seit 2009 mit ihren Veranstaltungen für einen Referent/innenpool, der im Internet auf der Homepage der EAE ([www.eae-ellm.de](http://www.eae-ellm.de)) veröffentlicht ist, zur Verfügung.

### **Finanzierung - Nutzung öffentlicher und privater Fördermittel**

Die Mitgliedseinrichtungen der EAE sind bestrebt, zur Durchführung ihrer Veranstaltungen neben kirchlichen auch öffentliche bzw. private Gelder heranzuziehen.

So wurden 2009 u.a. folgende zusätzliche Mittel geworben:

Fördermittel aus dem Weiterbildungsgesetz des Landes M-V	106.689 €
Mittel des Kinder- u. Jugendplanes des Bundes	74.950 €
Mittel der Bundeszentrale f. politische Bildung	11.000 €
Mittel der Landeszentrale f. politische Bildung	9.668 €
Kommunale Mittel	2.560 €
Norddeutsche Stiftung f. Umwelt u. Entwicklung	357 €
	-----
	205.224 €

Hinzu kommen bei einzelnen Mitgliedseinrichtungen private Spenden (5%-Initiative von kirchlichen Mitarbeiter/innen und Ruheständler/innen, Freundeskreise, Sponsor/innen, ...).

Güstrow, den 26.01.2010

Renate Schippl  
Geschäftsführerin

**Evangelische Studentengemeinde ESG - Rostock**  
**Bericht für die Landessynode**  
**in der Ev.-Luth. Landeskirche Mecklenburgs - Frühjahrssynode 2010**

Der Kreis der Studierenden in der ESG besteht derzeit ungefähr zur Hälfte aus Getauften, die andere Hälfte ist konfessionslos. Tendenziell suchen alle die Gemeinschaft, ein Wir-Gefühl, dass ihnen ein Stück „Heimat auf Zeit“ gibt im Studienalltag. Bei den Getauften, die die ESG aufsuchen, kann man davon ausgehen, dass die meisten kirchlich sozialisiert sind. Durch die jeweils verschieden erfahrene kirchliche Sozialisation werden aber unterschiedliche Erwartungen und Interessen gegenüber der ESG formuliert.

Die meisten derjenigen, die aus den neuen Bundesländern kommen, sind vom Leben in den „Jungen Gemeinde“ geprägt. Sie wollen im Rahmen des ESG-Programms vor allem über sich, ihren Glauben und ihre Gefühle reden. Diejenigen, die aus den alten Bundesländern zum Studium nach Rostock gekommen sind, wünschen sich eher gesamtgesellschaftliche Themen und Inhalte. Und diejenigen, die der Kirche ferner stehen, kommen zum Teil bewusst auf der Suche nach spirituellen Angeboten. Der Universitätsgottesdienst bleibt ihnen eher fremd. Sie nehmen eher an den verschiedenen Angeboten von Andachten in der ESG teil und kommen auf der Suche nach Formen und Inhalten, die ihnen entsprechen.

Da die Themen der Semesterabende in partizipatorischen Prozessen entwickelt werden, finden sich trotz der unterschiedlichen Bedürfnisse die meisten derjenigen, die in die ESG kommen, im Programm der ESG wieder. Im Laufe der letzten zwei Jahre ist das Programm von den Studierenden selbst stärker als früher von Glaubensthemen bestimmt.

Höhepunkt des Jahres 2009 war das Sommerfest, das von vielen gleichermaßen geplant und organisiert worden ist. Eine besondere Herausforderung dann der Studienstart, der Tag für die Erstsemester, zu dem die ESG im Wintersemester einlädt. Kommen sonst erfahrungsgemäß 20-30 Studierende, so waren es im Oktober 2009 (angemeldet) fast 120 TeilnehmerInnen. Hier haben alle ESG'ler unter Anleitung eine logistische Hochleistung vollbracht.

Die gemeinsamen Fahrten waren anders als in den Jahren zuvor nicht von sportlichen Aktivitäten sondern stark inhaltlich geprägt. Mit Blick auf die sich konsolidierende Nordkirche hat es zum einen eine Begegnung zwischen der ESG Hamburg und der ESG Rostock in Hamburg gegeben und in guter Tradition zum anderen eine zwischen der Greifswalder und der Rostocker ESG. Bei diesen Begegnungen stand die Frage nach dem Selbstverständnis der einzelnen Gemeinden im Vordergrund.

Während des Sommersemesters hat die Studentepastorin in der Uni-Kirche donnerstags zum Mittagsgebet eingeladen. Dies wurde weniger von der Zielgruppe der Studierenden als von Touristen angenommen. Im Anschluss an das Mittagsgebet suchten Paare und einzelne das Gespräch mit der Pastorin. Die freie Zeit im Urlaub wurde fast wöchentlich von den Reisenden für seelsorgerliche Begegnungen mit der Pastorin in der City-Kirche genutzt. Für die ESG-Pastorin zugleich immer auch ein Stück Öffentlichkeitsarbeit für die ESG.

Petra Kretschmer, Hochschulpastorin

## Polizeiseelsorge

Die Arbeit in der Polizeiseelsorge lief auch in diesem Jahr in gewohnten Bahnen mit Seelsorge, Kasualien, Krisenintervention, begleitenden Einsätzen, Mitarbeit in speziellen Gruppen, berufsethischem Unterricht und Seminararbeit. Dazu fahre ich wöchentlich quer durch das Land. Gegenwärtig bereite ich den Bundeskongress der evangelischen Polizeiseelsorge vor, der im Februar in Schwerin stattfinden wird. Wir werden uns inhaltlich mit dem Thema Mission gestern, heute und morgen beschäftigen. Nach einem Gottesdienst in der Schlosskirche findet auch ein Empfang im Schloss statt.

Ich möchte in diesem Jahr in meinem Bericht etwas ausführlicher auf die Entwicklung der Notfallseelsorge / Krisenintervention in Mecklenburg – Vorpommern eingehen. In unserem Bundesland gibt es in den Landkreisen und kreisfreien Städte 18 Teams mit unterschiedlichen Bezeichnungen und Trägerschaften (Kirchen, JUH, DRK, ASB). Durchschnittlich ist jedes Team mit 10 ehrenamtlichen Mitarbeitern (PfarrerInnen, Mitarbeitern von Rettungsdiensten u.a.m.) besetzt. Ebenfalls durchschnittlich hat jedes Team 20 Einsätze im Jahr, in denen Angehörige und Opfer in Notfallsituationen betreut werden. Vernetzt werden die Teams in der Landesarbeitsgemeinschaft Notfallbegleitung Mecklenburg – Vorpommern (LAG). Die LAG setzt sich aus Vertretern der Kirche, Behörden und Institutionen zusammen, die mit der Notfallvor – und Notfallnachsorge befasst sind. Gegenwärtig strebt die LAG den Status eines eingetragenen Vereins an, um sich besser und verbindlicher zu strukturieren und einen eigenen Haushalt führen zu können. Die LAG hält eine Koordinierungsstelle vor, die bisher an das Institut für Medizinische Psychologie der EMAU angebunden ist und aus Drittmitteln finanziert wird. Die LAG hat bundesweit anerkannte Ausbildungsrichtlinien erarbeitet, nach denen NotfallseelsorgerInnen über die verschiedenen Träger regionaler Gruppen ausgebildet werden können. Sie hält die Verbindung zu dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK). Das BBK ist Ausrichter der Konsensuskonferenz, die die staatlichen, kirchlichen und freien Träger der Notfallseelsorge und Krisenintervention vertritt und in diesem Jahr Standards für die Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) verbindlich festgelegt hat. Die LAG veranstaltet jährlich einen Fachkongress zu komplexen Themen der Notfallseelsorge. Der Fachkongress 2008 über Großschadenslage wurde von ca. 100 Mitarbeitern der Notfallseelsorge / Krisenintervention besucht. Der diesjährige Kongress – Hilfe für Helfer - fand im Januar in Greifswald mit ca. 150 Teilnehmern statt.

Seit einigen Jahren wird ein landesweit arbeitendes Team, bestehend aus Pfarrern, Notärzten, Psychologen und Peers, zur Stressbearbeitung nach belastenden Einsätzen (SbE) für Mitarbeiter in Polizei, Rettungsdienste und Feuerwehr aufgebaut. Der Aufbau dieses Teams war und ist sehr kostenaufwendig. Die Mittel dazu konnten bisher über Drittmittel eingeworben werden. Mitarbeiter des Teams sind ehrenamtlich tätig. Das Problem dieses Teams besteht darin, dass es bisher in keine Organisation eingebunden werden konnte und damit über keine laufenden Mittel verfügt. Das erschwert jeden Einsatz (Einsatzkosten, Versicherungsfragen etc.). Das Team kommt regelmäßig nach größeren Schadensfällen zum Einsatz. Mit der Leitung der LAG und des SbE Teams bin ich beauftragt.

Auf der letzten Fachtagung in Greifswald wurde Erklärung zur Psychosozialen Notfallversorgung – Einsatznachsorge bei Helfern verabschiedet. In der Erklärung heißt es u.a.: Es ist wissenschaftlich belegt, dass Einsatzkräfte durch ihren Einsatz in menschlichen Extremsituationen einer besonderen Gefährdung ausgesetzt sind (psychosomatische Erkrankungen, seelische und körperliche Folgeschäden). Zur effizienten Prävention sind verschiedene Schritte einzuleiten, wie die Herstellung

eines Kompetenznetzwerkes, die Bereitstellung flächendeckender Schulungen, Ausbildung von Führungskräften, Angebote von Supervision für Einsatzkräfte und Führungspersonal.

Für die Umsetzung ist eine landesweite Koordinierungsstelle im Fachbereich der Medizinischen Psychologie unumgänglich. Das Land, die Stadt – und Landkreise sowie die Kirchen sind gebeten, an der Umsetzung solcher Maßnahmen mitzuwirken.

Andreas Schorlemmer

Pastor

## Jahresbericht 2009 des Kirchlichen Bildungshauses

### Bericht Bildungshaus

Im Blick auf den Berichtszeitraum ist vor allem zu nennen, dass es gelungen ist, zum 1. September 2009 in der zweiten Etage des Bildungshauses einen zweiten großen Seminarraum auszubauen und einzurichten. Es ist ein sehr schöner, heller Arbeitsraum entstanden, der von allen bisherigen Nutzern und Besuchern nur gelobt worden ist. Nun können zwei Gruppen parallel im Haus wohnen und arbeiten und gleichzeitig können im Erdgeschoß Tagesveranstaltungen durchgeführt werden. So haben sich seit 2002 die Nutzungsmöglichkeiten fast verdoppelt.

In Zahlen ausgedrückt zeigen sich diese umfangreicheren Nutzungsmöglichkeiten u.a. folgendermaßen:

- |                                |             |                |
|--------------------------------|-------------|----------------|
| • Anzahl der Belegungstage:    | 2002 = 207  | 2009 = 382     |
| • Anzahl der Rechnungen:       | 2002 = 237  | 2009 = 457     |
| • Anzahl der Buchungsvorgänge: | 2002 = 1115 | 2009 = c. 2000 |

Gleichzeitig wird damit aber auch die Unterbesetzung im Mitarbeiterbereich (Sekretariat, Bibliothek, Haus), der im gleichen Zeitraum um 100% gekürzt worden ist, immer spürbarer und für die vorhandenen Mitarbeitenden immer belastender.

Auf diesem Hintergrund ist der Antrag der drei Leiter des Kirchlichen Bildungshauses auf Einrichtung bzw. Erhöhung einer Mitarbeiterstelle um 50% zu sehen. Wir bitten die Synode dringend um ihre Zustimmung zu diesem Antrag.

Dr. Jürgen Weiß  
Geschäftsführender Leiter des KBH

### Predigerseminar

Im Jahr 2009 haben insgesamt 25 Vikarinnen und Vikare der ELLM und PEK (insgesamt 15 Frauen und 10 Männer; 8 VikarInnen aus der PEK, 17 VikarInnen aus der ELLM) in drei Gruppen an der Vikarsausbildung im Predigerseminar Ludwigslust teilgenommen.

Die 10 VikarInnen der Gruppe VDK 07/10 (4 PEK/ 6 ELLM) haben alle ihr zweites theologisches Examen erfolgreich bestanden und werden voraussichtlich alle in den Dienst ihrer jeweiligen Landeskirche übernommen werden.

Folgende Punkte sind aus der Arbeit des Predigerseminars im Blick auf das vergangene Jahr 2009 besonders zu markieren:

- Die Durchführung der Lehrproben im Bereich Religionspädagogik an den Schulen vor den Winterferien hat sich aus zeitlichen Gründen als sehr problematisch erwiesen. Durch eine Verlängerung der Schulphase wurde in Absprache mit der NEK die Durchführung der Lehrproben nach den Winterferien möglich. Dieses Modell ist erstmalig für den Kurs VDK 09/11 umgesetzt worden und bedeutet zugleich eine größere Einbindung von Vikarinnen und Vikaren während der Schulphase in die Gemeindegarbeit.
- Im Bereich der Seelsorgeausbildung im Vikariat ist eine stärkere supervisorische Begleitung der Vikarinnen und Vikare während der dreiwöchigen Seelsorgebesuche im ersten Vikariatsjahr beschlossen worden. Ebenso wurde auch eine besondere Einführung in die Thematik der Seelsorge in Verbindung mit dem Kurs „Kasualien“ verabredet. Diese Verstärkung der seelsorgerlichen Ausbildung während des Vikariates ist eine Reaktion auf kritische Rückmeldungen der Prüfungskommission im Blick auf die Seelsorgearbeiten der

- VikarInnen. Die regionale Aufteilung der Vikariatsgruppen, wie sie 2008 eingeführt und 2009 fortgesetzt wurde, macht diese verstärkte supervisorische Begleitung möglich.
- Die Bedeutung der supervisorischen Begleitung von VikarInnen in den Regionalgruppen und durch Hospitationen ist in den vergangenen Jahren mehrfach im Begleitausschuss und im Kooperationsausschuss thematisiert worden. Um in der Vikarsausbildung der drei Landeskirchen wenigstens annähernd gleichwertige Voraussetzungen zu haben, wurde daher vom Predigerseminar Ludwigslust die Einrichtung einer Teilstelle für eine/n Regionalmentor/in Ost über den ad-hoc-Ausschuss beantragt. Die Landessynode hat diesem Antrag auf ihrer Herbstsitzung zugestimmt. Inzwischen ist diese Stelle vom 1. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010 mit Pastorin Konstanze Helmers (Kirchgemeinde Conow) besetzt worden
  - Die Kooperation der drei Landeskirchen in der Vikarsausbildung ist trotz mancher „Holprigkeiten“ im Blick auf unterschiedliche Vikarsgesetzgebungen und Prüfungsordnungen Normalität geworden. Die unterschiedlichen gemeindlichen Kontexte, in denen jeweils Vikarsausbildung stattfindet, werden durch die gegenseitigen Besuche in den Ausbildungsgemeinden bewusster und neugieriger wahrgenommen und in den Kooperationskursen stärker thematisiert. Der „Arbeitsausschuss Kooperation“ steht daher im Blick auf die Vikarsausbildung in einer künftigen Nordkirche vor der Aufgabe, Modelle zu entwickeln, die zumindest für eine längere Übergangsphase die jährliche Ausbildung von VikarInnen in Gemeinden der ELLM und PEK ermöglichen. Mit der Präsenz dieser Gemeinden in den Vikariatsgruppen ist zugleich auch die Thematisierung der jeweiligen Kontexte gegeben und dient damit dem gegenseitigen Wahrnehmen, Verstehen und Zusammenwachsen. Die Beibehaltung des Ausbildungsstandortes Ludwigslust gewinnt im Blick auf die Wahrnehmung dieser Aufgabe eine zusätzliche Bedeutung.

Hubertus Hotze  
Rektor des Predigerseminars Ludwigslust

### **Theologisch-Pädagogisches Institut Ludwigslust**

Im zurückliegenden Jahr 2009 hat das TPI insgesamt 186 Kurstage in der Aus-, Fort- und Weiterbildung durchgeführt. Dazu kommen etliche (Unterrichts-) Besuche in Gemeinden und Schulen Mecklenburgs, die Abnahme von Prüfungen, die Begleitung im Anerkennungsjahr etc. Das TPI ist damit auch in den künftigen Praxisfeldern seiner Ausbildungsteilnehmer präsent und gewinnt hier wichtige Erfahrungen, die in die Aus- und Fortbildung zurückfließen.

Im Juni endete ein religionspädagogischer Weiterbildungskurs, den 8 Gemeindepädagogen erfolgreich mit einer Lehrprobe abschlossen. Sie standen ab Schuljahr 2009/10 für den Einsatz im RU zur Verfügung. Damit konnte ein kleiner Teil des weiterhin großen Mangels an Lehrkräften für den Evangelischen Religionsunterricht behoben werden. Auch Vikare legten wieder erfolgreich ihre Lehrprobe ab und stehen damit ebenfalls für den künftigen Einsatz im RU bereit - falls unsere Kirche dies wünscht.

Im TPI melden sich zunehmend Eltern und Lehrerinnen, die vom Ausfall des Faches an vielen Grundschulen im Schulamtsbereich Schwerin berichten. Ebenso bekommen wir Hinweise, dass an etlichen Beruflichen Schulen das Fach Philosophie erteilt wird ohne dass zugleich das Fach Religion angeboten wird. Da diese Praxis nicht dem Schulgesetz entspricht, wäre es wünschenswert, wenn unsere Kirche hier ein Angebot der Unterstützung durch die Bereitstellung von Lehrkräften machen könnte. Gerade an Berufsschulen besteht die Chance, konfessionslose Jugendliche mit den Themen des Religionsunterrichts zu erreichen.

Zur den jährlichen "Tagen der Religionspädagogik" kamen über 50 Lehrer(innen) in Güstrow zusammen, die sich mit dem Thema "Religion darstellen" beschäftigten. Eine professionelle Darstellung des Faches in der schulischen und gesellschaftlichen Öffentlichkeit gewinnt auch durch die Kampagne „LER 2011“ der Partei „Die Linken“ weiter an Brisanz. Die beiden ev. Kirchen in MV planen gemeinsam mit der katholischen Kirche eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit für das Anliegen von schulischer religiöser Bildung. Das TPI beteiligt sich an Planungen dieser Arbeitsgruppe, die zu Schuljahresbeginn einen Flyer herausgab, der alle Schulen und Kirchgemeinden erreichte und über dieses einzigartige Fach Schüler und Eltern informieren will. Unsere Sektentagung über "Konfliktträchtige Anbieter am Lebenshilfemarkt" besuchten 25 interessierte Lehrerinnen aller Fächer aus MV.

Im Oktober legten 12 Teilnehmende der berufsbegleitenden Ausbildung erfolgreich den gemeindepädagogischen Fachschulabschluss ab. Nach einer vierjährigen Ausbildung mit Einsatz in verschiedenen Praktikumsfeldern konnten damit Kirchgemeinden qualifizierte Mitarbeiterinnen zur Verfügung gestellt werden. In der Gemeindepädagogischen Ausbildung sind die seit 2008 geführten Gespräche mit der Ev. Hochschule "Rauhes Haus" Hamburg abgeschlossen. Im Rahmen einer sinnvollen Kooperation soll ab Wintersemester 2010 ein berufsbegleitender Studiengang angeboten werden, der eine Doppelqualifikation als Bachelor für Soziale Arbeit und Diakonie/Gemeindepädagogik anbietet. Die Ergebnisse liegen den Gremien zur Beschlussfassung vor.

2009 begann erstmals in der Geschichte des TPI ein Basiskurs für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen in der Arbeit mit Kindern und Familien, den 16 Teilnehmende erfolgreich abschlossen. In Kooperation mit der neu gegründeten Ehrenamtlichenakademie ist hier ein zukunftsträchtiges Arbeitsfeld eröffnet, das der Qualifikation von gemeindepädagogischer Arbeit unserer Kirchgemeinden dienen soll.

In Loegumkloster in Dänemark veranstaltete das TPI gemeinsam mit dem Pastoralkolleg Ratzeburg eine kirchenübergreifende Tagung "Konfirmation als Initiation". 20 Pastoren und Pastorinnen aus Dänemark, Nordelbien, Mecklenburg sowie von deutschen Diasporagemeinden in Nordschleswig arbeiteten intensiv miteinander, erlebten ein wunderbares Tauferinnerungsritual und erfuhren die innere und äußere Weite der Kirche Jesu Christi, die nicht an Ländergrenzen halt macht. Die 3. Familienfachtagung, die unser Institut mitverantwortet, beschäftigte sich ebenfalls mit dem Thema „Taufe“.

Die elften Religionspädagogischen Qualifizierungsgrundkurse für Erzieherinnen Ev. Kindertagesstätten sowie ein religionspädagogischer Weiterbildungskurs mit Leiterinnen von Ev. Kindertagesstätten wurden erfolgreich abgeschlossen. In beiden Kursen geht es um Begegnung mit den Fragen des Glaubens und der religionspädagogischen Praxis.

Das TPI führte 2009 mit einem Kurs "Religion für Quereinsteiger" durch, der in Kooperation mit der Ev. Schulstiftung stattfand. Gerade die Arbeit mit Konfessionslosen zeigt, wie wichtig Unterstützungsmaßnahmen für ein Evangelisches Profil von Schulen und Kindertagesstätten unserer Landeskirche ist.

Die Arbeit der gemeindepädagogischen Studienleiterin und des Rektors wird durch eine Lehrerin unterstützt, die das Staatliche Schulamt als Teilabordnung (75%) an das TPI sendet. Dadurch konnten neben den verschiedenen Kirchlichen Mitarbeitergruppen insbesondere Erzieher(innen) aus Ev. Kindertagesstätten, Religionslehrer(innen) und Lehrer(innen) mit anderen Fächerkombinationen durch unsere Angebote erreicht werden.

Allerdings ist es für die Mitarbeitenden des TPI zunehmend beschwerlich, dass sie deutliche Anteile ihrer Arbeitszeit mit Sekretariatsarbeiten verbringen müssen. Benötigt wird in unserer Einrichtung dringend eine Verwaltungsfachkraft.

Dr. Hartwig Kiesow  
Rektor des TPI

## **Fort- und Weiterbildung**

Die Kursangebote wurden im Jahr 2009 in der bisher üblichen Weise angenommen. Ein besonderer Schwerpunkt lag im Berichtszeitraum bei Angeboten für die „pastorale Qualifizierung gemeindepädagogischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Beauftragung mit Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung“. An dieser Qualifizierung nehmen zurzeit 12 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teil und es kann davon ausgegangen werden, dass etwa die Hälfte der Teilnehmenden im Jahr 2010 das entsprechende Abschlussverfahren absolvieren wird, so dass danach die Beauftragung erfolgen kann.

Weitergeführt wurde auch die „Bibliodramafortbildung in Aufbauform 2008-2010“, an der 16 Frauen und Männer vor allem aus dem Gebiet der drei Nordkirchen teilnehmen.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt lag im Bereich „Seelsorge“. Der hohe Anmeldestand für entsprechende Fortbildungskurse signalisiert den Bedarf an entsprechenden Angeboten. Zurzeit laufen zwei Kurse parallel und schon jetzt sind die Plätze für den Kurs, der im Herbst dieses Jahres beginnen soll, fast ausgebucht. Die Arbeit in den Kursen zeichnet sich durch hohes Engagement und große persönliche Lernbereitschaft der Teilnehmenden aus.

Im Blick auf die Situation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verkündigungsdienst, wie ich sie in den einzelnen Kursen, bei den Besuchen in Gemeinden, in Gesprächen und in den verschiedenen Supervisionsgruppen wahrnehme, kann ich nach wie vor immer nur wieder betonen, dass die Mehrzahl dieser Frauen und Männer sehr motiviert und innovativ versuchen, auf der einen Seite Bewährtes achtsam zu behandeln, fortzuführen und zu bewahren und auf der anderen Seite neue Herausforderungen wahr- und anzunehmen und so in besonderer Weise das Evangelium den Menschen anzubieten, die vergessen haben, dass sie Gott vergessen haben. Diese Spannung zwischen traditionellen Erwartungen und neuen Herausforderungen erleben viele als Überforderung. Dieser Situation kann aus meiner Sicht nur dann heilsam begegnet werden, wenn sie sowohl in den jeweiligen Arbeitsgruppen (z.B. den Konventen) als auch von den entsprechenden Leitungsverantwortlichen bzw. -gremien (z.B. der Synode) zu einem Thema gemacht wird, über das frei, ehrlich und öffentlich geredet wird: dabei muss eine Atmosphäre herrschen, in der sich niemand schämen muss, wenn sie oder er erzählen, wo und wie sie sich überfordert sehen und erleben. Es muss darum gehen, gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Dabei wird es eine simple ‚Faustregel‘ sein, dass nur ‚dort‘ etwas Neues angefangen werden darf, wo gleichzeitig etwas Altes beendet wird. Das wird schmerzhaft sein. Das kann nicht auf den einzelnen vor Ort abgeschoben werden. Hier muss Mut zur Offenheit gefördert werden und Leitungshandeln sich stärkend und schützend zwischen die Übermächtigkeit überkommener und gegenwärtiger Erwartungen an den einzelnen Menschen ‚vor Ort‘ und den jeweils bei diesem Menschen vorhandenen Realisierungsmöglichkeiten stellen. Die Jahresgespräche haben für viele diese Funktion übernommen, aber immer dann, wenn es z. B. –aus welchem Grund auch immer– zum plötzlichen (Arbeits-)ausfall einer Mitarbeiterin oder eines Mitarbeiters kommt, zeigt sich meistens sofort wieder die strukturelle Überforderung der Mitarbeiterschaft. Dieser Situation ist aus meiner Sicht nur zu begegnen, wenn die Allmachtsphantasie der flächendeckenden Versorgung endlich auch öffentlich aufgegeben wird. Stattdessen müssen mit den vorhandenen Kräften vor Ort und in der Region Schwerpunkte gesetzt für die Kommunikation des Evangeliums von der Rechtfertigung des Sünders.

Ich erlebe nicht nur unter den jüngeren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Verkündigungsdienst, dass sie in ‚ihren‘ Gruppen diese Problemlage ansprechen. Zurzeit geschieht es aber noch nicht öffentlich genug, man bleibt noch zu sehr ‚unter sich‘. Vielleicht muss die Zahl der Betroffenen auch erst noch eine ‚kritische Masse‘ erreichen, bis es zum öffentlichen Diskurs kommt.

Dr. Jürgen Weiß  
Pastor für Fort- und Weiterbildung

**www.kirche-mv.de**  
Bericht über die Internetarbeit im Jahre 2009

### **1. Nutzung**

Die gemeinsamen Internetseiten von Mecklenburg und Pommern sind ein Markenzeichen geworden und wurden im Jahr 2009 etwa 397.970 mal aufgerufen. Dabei wurden insgesamt 1.004.276 Seiten angesehen. Pro Aufruf wurden statistisch 2,3 Seiten angesehen, was nach Auskunft des Programmierers „recht viel“ ist. Insgesamt gibt es jetzt 16.800 Seiten, wobei die überwiegende Zahl auf die täglichen Nachrichten entfallen. Von diesen Seiten sind allerdings viele Inhalte nicht mehr aufrufbar, da aus rechtlichen Gründen die Meldungen von epd (Evangelischer Pressedienst) nur zwei Monate gelesen werden dürfen.

### **2. Inhaltliche Arbeit**

Der Servicecharakter der Seiten steht im Vordergrund der Arbeit – etwa die Kollekten, die beiden Amtsblätter, die Stellenangebote oder die umfangreichen Gesetzsammlungen beider Landeskirchen.

Durch den Arbeitsbeginn des mecklenburgischen Pressesprechers Christian Meyer hat sich der Informationsfluß sehr verbessert.

Wünschenswert wäre eine Zulieferung aus dem diakonischen Bereich beider Kirchen für die Stellenangebote.

Für die Startseiten greife ich auf mein sehr umfangreiches Fotoarchiv zurück und kann die Inhalte der Kirchenzeitung ebenfalls nutzen.

Ein besonderer Schwerpunkt war im abgelaufenen Jahr die Live-Berichterstattung mehrmals täglich vom Bremer Kirchentag. So war eine subjektive Kirchentagswanderung auf den Seiten zu sehen und zu lesen.

### **3. Redaktionsarbeit**

Zum Arbeitsumfang gehört die Betreuung der Internetseite für den Fusionsprozeß der „Nordkirche“: [www.kirche-im-norden.de](http://www.kirche-im-norden.de). Ein Bereich, der in Zukunft einen noch stärkeren Arbeitsumfang benötigen wird.

### **4. Perspektiven**

Im Hinblick auf die Fusion der drei Landeskirchen ist zu überlegen, was aus dem jetzigen Internetauftritt und aus den bisherigen Kirchenkreisseiten werden soll. Es legt sich nahe, daß [kirche-mv.de](http://kirche-mv.de) zur Sprengelseite wird. Ebenfalls ist zu beraten, was aus den bisherigen Internetauftritten der Kirchenkreise werden soll.

*Rainer Neumann*  
25.2.2010

## **Jahresbericht der Ehrenamtsakademie der ELLM 2009**

---

Im Ergebnis eines mehrjährigen Entwicklungsprozesses eröffnete die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs im September 2009 als dritte evangelische Landeskirche in Deutschland ihre Ehrenamtsakademie. Sie soll die Bildungsangebote für die ca. 12.800 ehrenamtlich Tätigen vernetzen und weiter entwickeln. So werden die individuellen Fähigkeiten der Ehrenamtlichen gefördert und wertgeschätzt, Glaubenserfahrungen können sich vertiefen und die Vielfalt der kirchlichen und diakonischen Arbeit kann unterstützt werden. Weiterhin soll die Ehrenamtsakademie daran mitarbeiten, förderliche Bedingungen für das Ehrenamt auf den verschiedenen Ebenen der Landeskirche zu definieren und weiter zu entwickeln. Die Stelle der Geschäftsführung ist mit Susanne Prill besetzt (Diplomagraringenieurin, Supervisorin, vorher langjährig tätig als Stadtteilmanagerin im Programmgebiet „Soziale Stadt“ in Rostock - Groß Klein).

### **Wichtige Arbeitsaufgaben 2009**

Vorrangig ging es 2009 darum, Arbeitskontakte aufzubauen. Weiterhin sollte die Ehrenamtsakademie innerhalb der Landeskirche bekannt gemacht werden. Dazu wurden folgende Schritte unternommen:

#### **a) Aufbau von Arbeitskontakten**

Mit den Mitgliedern der Ehrenamtsakademie<sup>1</sup> wurden Gespräche geführt, die wichtige Impulse zur Ausrichtung der weiteren Arbeit gaben und konkrete Projektideen beinhalteten.

Auf thematischen Veranstaltungen konnten Kontakte über die Grenzen der Landeskirche hinweg geknüpft werden, auch im Hinblick auf die Perspektiven der Nordkirche, z.B. bei einem Seminar „Kirchliche Bildung im Norden“ mit dem Schwerpunkt politische Bildung in Schwerin (Oktober), bei der Konferenz der EhrenamtsreferentInnen auf EKD-Ebene in Hannover (November), zum Studientag „Amt und Gemeinde“ des Verbandes ELKN (Dezember) sowie in der Projektgruppe Personalentwicklung der NEK (laufend).

#### **b) Bekanntmachung der EAA und ihrer Angebote innerhalb der Landeskirche, insbesondere die Herausgabe eines Programms für das Jahr 2010**

Um die neuen Bildungsmöglichkeiten bekannt zu machen und zu Teilhabe an der Weiterentwicklung einzuladen, wurden verschiedene Veranstaltungen und Gesprächsmöglichkeiten genutzt, darüber hinaus wurden Informationen über Pressearbeit verbreitet.

Ein Höhepunkt war dabei die Eröffnung der Ehrenamtsakademie. Das begleitende Pressegespräch fand großen Anklang und entsprechende Reaktionen in der Presse. Da Ehrenamtsarbeit als wichtige „Schnittstelle“ zwischen kirchlichem Handeln und Gesellschaft angesehen wird, ist Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiges Arbeitsgebiet der Ehrenamtsakademie.

Anlässe, um über die Ehrenamtsakademie zu informieren, waren weiterhin der Mitarbeitentag der Landeskirche im Oktober oder Propsteikonvente in Lübz und Rostock Nord.

Das Programm 2010 wurde als ansprechende Broschüre veröffentlicht und innerhalb der Landeskirche verteilt. Die Angebote orientieren sich an den Anforderungen ehrenamtlichen Arbeitens innerhalb der Landeskirche. Als PDF-Datei ist das Programm im Internet abrufbar.

### **Nächste Schritte, Planungen, Perspektiven**

Im ersten Quartal 2010 soll die Website der Ehrenamtsakademie veröffentlicht werden, um einen weiteren Interessentenkreis ansprechen zu können. Aufgrund der Bedarfsermittlung im Vorjahr werden Bildungsveranstaltungen neu entwickelt werden mit folgenden Schwerpunkten: Angebote für Hauptamtliche zum Thema Ehrenamtsmanagement, Basisangebote für Ehrenamtliche (Suche nach passenden Angeboten, Definition der eigene Rolle als Ehrenamtliche/r)

Modellhaft werden zurzeit folgende **Bildungsangebote** entwickelt:

- Mit der Kirchengemeinde Bad Doberan wird ein Grundkurs für Ehrenamtliche erarbeitet und durchgeführt. Das Angebot richtet sich an Mitarbeiter/-innen der Tafel.
- Zum Propsteikonvent Goldberg-Lübz wird ein Angebot zum Ehrenamtsmanagement stattfinden.

- In Kooperation mit dem Diakonischen Bildungszentrum wird ein Fachtag für Ehrenamtliche in der Altenpflege vorbereitet.

Inhaltlich soll 2010 und darüber hinaus an folgenden Schwerpunkten weitergearbeitet werden:

- **Qualitätszirkel innerhalb der EAA**, Beispiele: Welche Angebote funktionieren gut, welche fehlen? Welche Qualitätskriterien sind sinnvoll? Wie sind sie anzuwenden? Wer ist zu beteiligen?
- **Weiterentwicklung der Arbeitsstruktur der EAA (Perspektive Nordkirche)**, Beispiele: Welche Formen der Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern unterstützen am besten die Ehrenamtsakademie (Arbeitskreise oder andere Gremien, weitergehende Vereinbarungen)?
- **Strukturelle Förderung und Stärkung des Ehrenamtes innerhalb ELLM**, Beispiele: Welche Strukturen innerhalb der Landeskirche müssen weiterentwickelt werden? Brauchen wir eine abgestimmte Strategie? Brauchen wir ein Ehrenamtsgesetz?
- **Öffentlicher Diskurs zum Thema Ehrenamt**, Beispiele: Wie führen wir eine thematische Diskussion in der Kirche (Stichworte gaben- und aufgabenorientierter Ansatz, Ämterverständnis – Priestertum aller Gläubigen...) und in der Gesellschaft (z.B. die demografischen Entwicklungen im Land, der hohe Entwicklungsbedarf an bürgerschaftlichem Engagement innerhalb der Zivilgesellschaft)?

Das geplante Regionalzentrum eröffnet für die Ehrenamtsakademie wichtige strukturelle Möglichkeiten, nachhaltig Strategien zu entwickeln und umzusetzen. Notwendig für das Gedeihen der Ehrenamtsakademie ist darüber hinaus die Einbindung in den Entwicklungsprozess auf Nordkirchenebene. Dazu werden erste Schritte in der Projektgruppe Personalentwicklung der NEK gegangen.

Susanne Prill, Geschäftsführerin

Güstrow, 26.01.2010

---

<sup>1</sup> **Mitglieder der Konferenz der Ehrenamtsakademie mit Stand vom 18. 1. 2010:**

**Amt für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen**, Ansprechpartner: Landespastor Roland von Engelhardt, aktuelle Bildungsangebote (Auswahl): Gruppenleiter/-innen-Seminare, div. Fachtage, u. a. zur Erlebnispädagogik.

**Amt für Gemeindedienst**, Ansprechpartner: Landespastor Christian Höser, Referentin Uta Loheit, aktuelle Bildungsangebote (Auswahl): Lektorenkurse, Besuchsdienstkurse, Angebote für Kirchenälteste.

**Arbeitskreis Fundraising in der ELLM und der PEK**, Ansprechpartner: Kirchenrat Sebastian Kriedel, aktuelle Bildungsangebote (Auswahl): Fundraisingwerkstatt

**Diakonisches Werk der Evangelisch - Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs**, Ansprechpartnerin: Referentin Gerlinde Martins, aktuelle Bildungsangebote (Auswahl): Kurse für ehrenamtliche Hospizhelfer/-innen, Suchtkrankenhelfer/-innen, Fachtag Ehrenamtsmanagement in der Altenpflege.

**Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung**, Ansprechpartnerin: Geschäftsführerin Renate Schipplick, aktuelle Bildungsangebote (Auswahl): Kirchenführungskurs, Angebote für Gruppenleitungen (Spielgruppen, Seniorengruppen).

**Evangelisches Frauenwerk in M-V**, Ansprechpartnerin: Referentin Dr. Sibylle Gundert-Hock, aktuelle Bildungsangebote (Auswahl): Aufbaukurs für Multiplikatorinnen für den Fairen Handel, Grundkurs Bibliolog, Vorbereitungstage für den Weltgebetstag.

**Konvent der Krankenhauseelsorger in der ELLM**, Ansprechpartner: Pastor Andreas Greve

**Ökumenische Telefonseelsorge Mecklenburg**, Ansprechpartner: Geschäftsführer Hartmut Storrer, aktuelle Bildungsangebote (Auswahl): Ausbildung ehrenamtlicher Telefonseelsorger.

**Posaunenwerk der Ev. Kirchen in M-V**, Ansprechpartner: Landesposaunenwart Martin Huss, aktuelle Bildungsangebote (Auswahl): diverse Fortbildungen für Bläser/-innen.

**Theologisch Pädagogisches Institut**, Ansprechpartnerin: Studienleiterin Cornelia Mikolajczyk, aktuelle Bildungsangebote (Auswahl): Basiskurs für die Arbeit mit Kindern und Familien, Angebot für Kinder-Gottesdienstteams zu den „Perlen des Glaubens“.



Evangelisch-Lutherisches  
Missionswerk Leipzig

## Bericht zur Ausländer- und Flüchtlingsarbeit

### vom Ausländerbeauftragten des Ev.-Luth. Missionswerkes in der Ev.-Luth. Landeskirche Mecklenburgs

Im Berichtszeitraum hat es in Güstrow wieder zwei Treffen des Arbeitskreises „*Kirche und Ausländer/Flüchtlinge*“ Mecklenburgs gegeben.

Das erste Treffen am Sonnabend, den 28.3.09 hatte den Schwerpunkt *Aufnahme von irakischen Flüchtlingen in Deutschland / Mecklenburg*. Nach Schätzungen des UNHCR leben etwa 1,2 -1,5 Millionen Flüchtlinge in Syrien und 500.000 bis 750.000 in Jordanien. Eine Rückkehr der vielen Flüchtlinge in die Heimat ist nicht möglich, besonders für die religiösen Minderheiten. Sehr viele dieser Flüchtlinge sind traumatisiert. Einige Länder haben einer Aufnahme solcher Flüchtlinge zugestimmt. Im Resettlement-Programm hat Deutschland eine Zusage für 2000 Personen gegeben. Diese Tatsache hat bei unserem Treffen unter anderem ein Vertreter des UNHCR, Herr Trosien, bestätigt. Wir haben uns dann mit den Aufnahmebedingungen in MV, mit Frau Buß-Peters und Herrn Noeske vom Innenministerium MV beschäftigt. Dabei wurde mitgeteilt, dass nach dem Königsteiner Schlüssel ca. 50-55 Personen nach MV kommen sollen. Im Blick auf diese Gruppe von Flüchtlingen hat es in fast allen Bundesländern, auch in MV, Kontakte und Gespräche zwischen den Ministerien, Wohlfahrtsverbänden, Kirchen und anderen Organisationen gegeben. Bis zum 15.1.2010 sind bislang 38 irakische Flüchtlinge aus Syrien und Jordanien zugewiesen worden. Davon sind in MV derzeit 25 Personen und weitere 5 Personen absolvieren den dreimonatigen Sprachkurs im Grenzdurchgangslager in Friedland. Acht Personen sind nach der Zuweisung in andere Bundesländer umverteilt worden. Des Weiteren hat uns das Thema Interkulturelle Wochen in MV beschäftigt. Es hat wieder in einigen Kommunen Veranstaltungen gegeben, leider aber nicht überall unter der Beteiligung der Kirchen. Das Arbeitsmaterial des Ökumenischen Vorbereitungsausschusses wurde in Abstimmung mit dem Oberkirchenrat, durch mich in den Landessuperintendenturen verteilt

Bei unserem zweiten Treffen am 16./17. Oktober in Güstrow, welches diesmal schon am Freitagabend begann, mussten wir feststellen, dass es leider immer schwerer wird, das Thema Migration in unseren Gemeinden zu platzieren und Veranstaltungen durchzuführen. Es wird leider auch den ehrenamtlichen Mitarbeitern und Gruppen wenig Unterstützung zuteil. Wir/ich sehe/n es als eine große Herausforderung für Politik, Kirche und Gesellschaft, sich für eine gute Integration von Ausländern/Flüchtlingen einzusetzen.

Dies wird auch dadurch deutlich, dass fast alle Kirchen in den neuen Bundesländern, so auch Mecklenburg, eine Handreichung zu Demokratie und Rechtsextremismus herausgegeben haben (in MV unter dem Titel „Wir stehen in der Verantwortung“). Die Frage ist, ob dieser Auftrag, sich in den Kirchengemeinden damit zu beschäftigen, angenommen wird.

Weiter Stichworte und Aufgaben aus der Arbeit sind:

- Die Unterbringungssituation von Asylbewerbern in MV: Zahlreiche Heime werden auf Grund sehr geringer Asylbewerberzahlen geschlossen und die Frage ist, ob nicht eine Unterbringung in Wohnungen möglich ist, die menschlicher und auch finanziell günstiger und besser wäre (trotz steigender Flüchtlingszahlen weltweit).

- Außerdem haben wir uns immer wieder die Umsetzung der Bleiberechtsregelung und die Probleme der Langzeitgeduldeten Flüchtlinge besprochen. Die EKD und die Katholische Deutsche Bischofskonferenz haben in einer Stellungnahme zur Verbesserung der Bleiberechtsregelung die Bundesregierung aufgefordert und es hat sich auch ein Aktionsbündnis gebildet. Damit haben wir uns immer wieder beschäftigt, um dieses Thema auch in MV einzubringen. Leider ist bis heute keine wesentliche Verbesserung der Gesetze und Verordnungen erfolgt.

-Im Arbeitskreis arbeiten seit ca. 2 Jahren auch Vertreter aus der Pommerschen Kirche mit.

Am 17.10. fand parallel zum AK in Güstrow auch der Mitarbeitentag der Landeskirche statt und so haben wir uns an der Gestaltung der Arbeitsgruppe „Offene Kirchentüren für Fremde? Migranten in unseren Kirchgemeinden“ mit eingebracht.

Ende des Jahres 2009 ist Frau Mühlenbein vom Diakonischen Werk aus gesundheitlichen Gründen leider vorzeitig in den Ruhestand gegangen. Mit ihr habe ich in den vergangenen Jahren gut zusammen gearbeitet. Ich hatte die Hoffnung, dass sie im Jahr 2011 die Leitung des Arbeitskreises übernimmt, bis sich 2012 die Nordkirche bildet und eine neue Regelung gefunden wird. Diese Frage ist nun offen. Meine Stelle wird leider Ende dieses Jahres nach fast 23 Jahren im Missionswerk gestrichen und ich muss in die Ruhephase der Altersteilzeit und dann vorzeitig ab 12/2012 in Rente gehen.

Ich werde den Arbeitskreis, den ich vor 19 Jahren aufgebaut habe, in diesem Jahr noch zwei Mal leiten. Außerdem werde ich mit Vertretern der Kirchenleitung beraten, wie es im Blick auf diesen AK und die anderen von mir übernommenen Aufgaben (z. B. Bildungsarbeit in Gemeinden) weiter gehen kann.

Ich würde mir wünschen, dass dieser Arbeitszweig mehr Beachtung in den Gemeinden, bei den Mitarbeitern und auch in der Synode/Kirchenleitung findet und auch bei den Verhandlungen zur Bildung der Nordkirche eine wichtige Rolle spielt.

Leipzig, den 19.1.2010

gez. Dieter Braun  
Ausländerbeauftragter

## **Bericht der Militärseelsorge im Bereich der ELLM für 2009 an die Landessynode**

Die Arbeit der Militärseelsorge im Bereich der ELLM wurde auch im vergangenen Jahr ordentlich geleistet. In den Bereichen Laage/ Bad Sülze / Neubrandenburg sowie Schwerin/ Hagenow fanden regelmäßig Gottesdienste und Andachten sowie Lebenskundliche Unterrichte und Rüstzeiten ( Zinnowitz ) statt.

Ebenfalls wurde die Arbeit der FBO wie gewohnt unterstützt. Auch viele persönliche Seelsorgegespräche fanden statt. Einsatzbegleitung wurde von den beiden mecklenburgischen Militärpfarrern nicht verlangt – dies wohl auch deshalb, weil die Verträge von Finkenstein und Meyer-Bothling nach Ablauf von 12,5 Jahren endeten und keiner der beiden Pastoren eine weitere Verlängerung anstrebte.

So fanden im Dezember 09 angemessene Abschiedsgottesdienste in den jeweiligen Bereichen statt.

Die Nachfolgeregelungen seitens EKA und ELLM sind erfolgt und die neuen Amtsinhaber in Laage bzw. Schwerin möge der Segen Gottes freundlich geleiten in ihrer neuen Aufgabe.

Als Bilanz und Empfehlung für Synodale und Kirchenleitung von den „ Ehemaligen „ nur soviel: Bitte nehmen Sie die Arbeit der Militärseelsorge als wertvoll und missionarisch ernst und unterstützen Sie dieselbe durch Gebet, gutes Personal und Wertschätzung desselben nach Kräften.

Mit Gott und Ihm befohlen!

Christian Finkenstein

## **Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Mecklenburg- Vorpommern Bericht 2009**

Im Jahr 2009 fanden zwei Mitgliederversammlungen im Januar in Neubrandenburg und im Juli in Rostock statt.

Die für den Herbst geplante zweitägige Klausurtagung musste abgesagt werden, da viele Mitglieder der ACK-Mitgliederversammlung ihr Kommen nicht ermöglichen konnten.

Auf ihren Tagungen ließ sich die Mitgliederversammlung über MEET (More Ecumenical Empowerment Together), ein ökumenisches Jugendnetzwerk und seine Arbeit informieren, sowie über die für 2011 geplante Europäische Friedenskonvokation und die Stationen auf dem Weg dahin. Sie nahm auch den von der Ökumenischen Centrale in Frankfurt herausgegebenen Entwurf einer Handreichung „Gerechter Friede“ zur Kenntnis und wird sich auch im Jahr 2010 weiter damit beschäftigen.

Auf der Mitgliederversammlung im Januar nahm auch die Vorbereitung der geplanten Veranstaltungen auf der Bundesgartenschau in Schwerin breiten Raum ein. Die ACK Mecklenburg-Vorpommern beteiligte sich mit einem Ökumenischen Gottesdienst und drei Thementagen an den kirchlichen Veranstaltungen auf der Bundesgartenschau.

Das Schreiben an die Kirchenleitungen der Mitgliedskirchen betreffs des Stellenwertes der ACK und der multilateralen Ökumene bzw. nach den Erwartungen, die die Kirchen an die gegenwärtige Arbeit der ACK haben, blieb weitgehend unbeantwortet. So vermissen viele Vertreter in der Mitgliederversammlung einen Rückhalt bzw. eine Rückkopplung in ihren Kirchen.

Dabei wurde auch des öfteren die Frage aufgeworfen, wie es nach der geplanten Bildung der Evang. Kirche in Norddeutschland mit der Arbeit der ACK im Bundesland weitergehen wird: Wird es dann weiter eine ACK Mecklenburg-Vorpommern neben einer ACK Hamburg und einer ACK Schleswig-Holstein geben? Hier wäre eine baldige verbindliche Klärung durch die beiden evangelischen Landeskirchen zu ihrer Mitgliedschaft wünschenswert. Vor der Neuberufung der nächsten Mitgliederversammlung im Jahr 2011 wird auch geklärt werden müssen, wer in Bezug auf die ACK Mecklenburg-Vorpommern Rechtsnachfolger der beiden Landeskirchen sein und mit wie vielen Vertretern die „Nordkirche“ dann in der Mitgliederversammlung vertreten sein wird.

Die ACK Mecklenburg-Vorpommern arbeitete auch 2009 im Arbeitskreis Ökumenische Dekade zur Überwindung der Gewalt in Vorpommern aktiv mit.

Sie wird auch beim Bibelwettbewerb für Schülerinnen und Schüler 2010 als Träger mitarbeiten.

Die Evang. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz hat die Absicht bekundet, für ihre in Mecklenburg-Vorpommern liegenden Gemeinden der Vereinbarung zur Regelung des Übertritts zwischen den einzelnen Kirchen, die im Oktober 2008 in Güstrow unterzeichnet wurde, beizutreten. Der Prozeß konnte 2009 noch nicht abgeschlossen werden, da noch nicht von allen beteiligten Kirchen die Zustimmungserklärung zum Beitritt der Evang. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz vorlag.

Penzlin, den 11. Februar 2010

H. Reincke, Pastor

<b>JAHRESBERICHT 2009</b>
---------------------------

**Martin Huss**  
Landesposaunenwart

- **Chorleitertreffen**

In allen Kirchenkreisen fanden diese Treffen statt. Sie erwiesen sich für die Planung, die Zusammenarbeit und vor allem für das Kennenlernen neuer Chorleiter und Bläser als sehr konstruktiv. Wir trafen uns in Alt Brenz (Parchim West), Barkow (Parchim Ost), Sanitz (Rostock), Mollenstorf (Stargard), Bützow (Güstrow), Dambeck (Wismar), Anklam (Anklam-Usedom-Wolgast), Steinhagen (Demmin Nord-Stralsund), Jarmen (Demmin Süd-Altentreptow), Greifswald (Greifswald), Brüssow (Pasewalk) und in Garz (Rügen).

- **Chorbesuche-Regionalproben**

Besuche bei Posaunenchören, verbunden mit der Leitung einer Chorprobe, dienen in erster Linie der Kontaktpflege. Regionaltreffen wurden weitergeführt. Bessere Möglichkeiten, bläserisch und musikalisch und auch zielgerichtet zu arbeiten, ergeben sich bei mehreren Proben in Folge entweder mit einem Posaunenchor oder mit mehreren Chören. Ein neuer Chor hat sich dem Posaunenwerk angeschlossen Rostock St. Marien (KK Rostock). Drei Chöre haben sich abgemeldet: Muchow (KK Parchim West), Cammin (KK Rostock) und Wulkenzin (KK Stargard). Damit gehören zurzeit dem Posaunenwerk M-V 110 aktive Chöre mit 1221 Bläser und Bläserinnen an.

- **Seminare – Lehrgänge**

Seminar für fortgeschrittene Bläser im März in Waren, im Mai in Serrahn. Jungbläserfreizeit im August in Barkow unter dem Thema: „Das Leben ist so wunderbar“ mit einer Beteiligung von 73 Kindern. Komponistenportrait: Richard Roblee in Barkow im Oktober. „Luther heute“ in verschiedenen Dörfern und Städten in Hessen im Oktober. Neue Lieder in Beggerow und Blankensee im September. Seminar für's „Kleingemüse“ im November in Barkow. Musik im Advent im November in Wittenburg. Seminar für junge Bläser im Januar in Barkow. Seminar Abendmahl und Passion im März in Hagenow. Seminar „neu und alt“ im März in Sellin. Seminar mit Trompeten in den Frühling im April in Kühlungsborn. Kurs für das „Tiefe Blech“ im Juni auf dem Koppelsberg. Seminar für „Barockposaunen“ in Barkow. Seminar für Jungbläser in Steinhagen im Mai. Seminar für Junge Bläser im Mai in Barkow. Seminar für Alte Musik im Juni mit KMD Karl Heinz Sartzki. Blasen und Grillen in Glendelin und Barkow im Juni. Seminar neue Lieder in Groß Bisdorf im September.

- **Bläserfahrten**

Neun Begegnungsreisen fanden statt.

Im Oktober eine Bläserfahrt mit Kindern und Jugendlichen nach Hessen. Mit der Familienfreizeit nach Lachen (Pfalz) im Juli. Im April mit Kindern und Jugendlichen nach St. Petersburg. Zum Kirchentag im Mai nach Bremen. Im Juni nach Neukirchen (Schleswig Holstein) mit Kindern und Jugendlichen. Im September nach Stettin mit Kindern und Jugendlichen. Mit dem Bläserkreis MV im September nach Holland und Polen. Mit den „Uhus“ im Oktober nach Hamburg und im Dezember nach Neustrelitz.

- **Veranstaltungen**

Mitgestaltung von Festgottesdiensten und Jubiläen in Lübeck (Synode) (Februar), Boizenburg (September), Kirch-Baggendorf (Juli), Slate (Juli) Grevesmühlen (Mai), Blumberg (April). Ökumenischer Gottesdienst „20 Jahre Mauerfall“ in Zarrentin im November. Sehr gut besucht war die „34. Musik im Kerzenschein“ im Dezember in Greifswald und die „3. Musik im Kerzenschein“ in Crivitz. Blasen auf der BUGA im Juni und August. Blasen und Grillen mit der Jahreslosung 2009 im Juni. Festliche Bläsermusiken in Blücher, Friedland und Brunn im September. Auch im Jahr 2009 war der „Bläserkreis M-V“ und der „Junge Mecklenburger Bläserkreis“ wichtiger Partner, Helfer und Multiplikator. Die Gruppen trafen sich regelmäßig und gestalteten Abendmusiken und Bläsergottesdienste in Mecklenburg Vorpommern und im Ausland.

- **Tagungen - Sitzungen**

Sitzung des Posaunenrates im Januar in Barkow. Weiterbildung an der Hochschule für Kirchenmusik im Februar und September in Herford. EPiD-Tagung im März in Hofgeismar. Studententagung der Landesposaunenwarte im November im Haus Hessenstein in Goslar. Sitzung der AG Nord im Dezember in Bremen. Sitzung Kommission für Kirchenmusik im April, und September in Rostock. Der Geschäftsausschuss traf sich in regelmäßigen Abständen (vierteljährlich) in Usedom, Plau, Neustrelitz und Behrenhoff.

- **Dank**

Ich danke allen BläserInnen, ChorleiterInnen und MitarbeiterInnen für ihre geleistete Arbeit und schließe mit Versen aus Psalm 148 in der Übersetzung von Peter Spangenberg:

**„Es ist wunderbar, dass alle Stimmen um Gott herum sich zusammen finden zu einem strahlenden Gesang. Selbst Gott singt mit.**

**Ihr Menschen, ihr Großen, ihr Kleinen: Lebt nach der Bestimmung, die euer Leben von Gott hat, dann wird das Leben dankbar, voll Musik und Erfüllung. Und Gott freut sich.“**

Barkow im Januar 2010 \_\_\_\_\_



Martin Huss  
Landesposaunenwart

## **Evangelisches Frauenwerk in Mecklenburg-Vorpommern (FW) – Synodenbericht 2009**

### **A) Daten und Fakten**

- Im Januar fanden 11 WGT-Regionaltage mit 284 Teilnehmerinnen statt, für deren Durchführung 25 Einsätze ehrenamtlicher Frauen nötig waren. Diese Ehrenamtlichen führten außerdem 40 Veranstaltungen in Kirchgemeinden mit insgesamt 934 TeilnehmerInnen zur Vorbereitung der Weltgebetstagsgottesdienste durch.
- 6 Frauen waren im Auftrag des FW in Kirchgemeinden zu den im Jahresprogramm angebotenen Themen unterwegs (22 Veranstaltungen mit insgesamt ca. 380 TeilnehmerInnen).
- Von März bis Dezember fanden 12 Tagesveranstaltungen, 14 mehrtägige Seminare und 3 Ausbildungsseminartage für MultiplikatorInnen (Fairer Handel und Fastenaktion „7 Wochen mit“) statt, zu denen insgesamt 484 Frauen und Männer und 26 Kinder kamen. Etwa 40 Anmeldungen konnten nicht berücksichtigt werden.
- Die Höhe der eingeworbenen Drittmittel lag bei 39 T€.
- Bei WGT-Gottesdiensten in den Kirchgemeinden wurden ca. 23 T€ Kollekte gesammelt und an das FW zur Weiterleitung überwiesen.
- Es wurde WGT-Material für ca. 8 T€ an die Gemeinden verschickt. Das sind u.a. 9.270 Gebetsordnungen, 795 Informationsbücher und Arbeitshilfen, 1.325 Plakate und 160 Diaserien bzw. CD-ROM.
- Dank einer Entscheidung in Synode und Oberkirchenrat der ELLM konnte die 75%-Stelle der Leiterin auch 2009 auf 100% aufgestockt werden; weitere Stellen sind 50% Referentin und 50% Sekretärin.
- Im Januar ist das FW umgezogen in das Gebäude der Stralsunder Superintendentur. Diese kleineren Büroräume entsprechen der personellen Besetzung. Es ist von Vorteil, mit anderen Einrichtungen in einem Haus zu arbeiten, die zumindest die Büroarbeit betreffend eine ähnliche Arbeitsstruktur haben. Allerdings ist durch die Umbauarbeiten im Schwesternheimathaus, wo das FW bisher zu Hause war, die sinnvolle Kombination von FW-Büro und Tagungshaus weggefallen.

### **B) Zentrale Fragestellungen**

- Die Weltgebetstagsarbeit ist in vieler Hinsicht eine der tragenden Säulen der FW-Arbeit. Sie wirkt stark über die Kerngemeinde hinaus und ist damit im besten Sinne des Wortes missionarisch. Das FW unterstützt diesen Bereich durch engagierte hauptamtliche Tätigkeit der Referentin und Sekretärin (Materialversand) und ca. 3.000 € im Jahr.
- Das Zweijahresthema „In Solidarität mit Frauen weltweit“ hat auch in seinem zweiten Jahr eine Reihe von Veranstaltungen bestimmt und dadurch der Arbeit des FW mehr Gesicht gegeben. Dazu gehören ein Weiterbildungstag für die 2008 ausgebildeten MultiplikatorInnen Fairer Handel, mehrere Frühstückstreffen in Kirchgemeinden in der Fairen Woche und viele Gespräche und Beratung für Frauen in den Gemeinden. Im Bereich der Kirchengemeinde Garz/Rügen ist durch die Anstöße des FW das Thema sehr präsent; 2009 wurde dort ein Umsatz mit fair gehandelten Produkten von 4.000 € erzielt.
- Das FW sieht seine Aufgabe auch weiterhin darin, mit Initiativen, Ausbildungen und Themenangeboten Anstöße und Informationen für Kirchgemeinden zu geben und dann die Verantwortung den Frauen bzw. Kirchgemeinden vor Ort zu übertragen. Solche punktuelle Unterstützung geschieht ebenfalls, wenn Frauen oder Familien

einer Kirchgemeinde selbständig ein Wochenende bzw. eine Rüstzeit organisieren und dazu eine Mitarbeiterin des FW um thematische Begleitung bitten.

- Als problematisch stellt sich die geringe Förderung von Familienseminaren heraus. Gerade Familienarbeit mit Alleinerziehenden oder mit Müttern, die durch Beratungsstellen auf unsere Angebote aufmerksam gemacht werden, ist auf stetige Wiederholung einer gleichbleibenden Struktur angewiesen. Förderfähiger dagegen sind Veranstaltungen mit Event-Charakter.
- Das FW legt weiterhin großen Wert auf Vernetzung seiner Arbeit mit anderen Bildungsträgern und schätzt solche Zusammenarbeit wie mit der Telefonseelsorge Greifswald, deren Ehrenamtliche sich auf Veranstaltungen des FW weiterbilden.

### **C) Zukünftige Entwicklung des Arbeitsbereichs/Zielstellungen**

- Das neue Zweijahresthema 2010 und 2011 lautet „Leben braucht Vielfalt“. Dabei sollen die Vielfalt weiblicher Lebensentwürfe und –geschichten, ebenso die Vielfalt von biblischen Texten und christlicher Existenz aber auch die Bedrohung von Vielfalt z.B. durch Rechtsextremismus thematisiert werden. Voraussetzungen für diesen Prozess sind Deutlichkeit, Wertebewusstsein und gegebenenfalls Abgrenzung.
- Für das Jahr 2010 wurde die Fastenaktion „7 Wochen mit Produkten aus Fairem Handel und aus der Region“ entwickelt. Sie findet erstmalig im Norddeutschen Raum statt und steht unter der Schirmherrschaft der Gleichstellungsbeauftragten des Landes Dr. Margret Seemann. Auch dafür wurden bereits 2009 Multiplikatorinnen ausgebildet, um das Thema in Gruppen und Kirchgemeinden weiter zu tragen.
- Eine sich über drei Jahre erstreckende Weiterbildung für ehrenamtlich in den Gemeinden tätigen Frauen soll ihre Arbeit unterstützen und neue Anregungen geben. Schwerpunkte sind Bibliolog, Bibel, kreative Arbeit mit Gruppen und Einsatz von Musik und Bewegung.
- Das FW hat zusammen mit der Frauen- und Familienarbeit der EKBO, dem Kirchenkreis Stargard und der Kirchgemeinde Fürstenberg eine Initiative geschaffen, die sich jährlich für einen Gottesdienst in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, in größeren Abständen auch für ein Seminar an diesem Ort verantwortlich fühlt.
- Themenangebote des FW zu gesellschaftlichen Fragen werden von Kirchgemeinden und Gruppen wenig in Anspruch genommen. Hier bedarf es der kontinuierlichen Weiterarbeit, um die Verbindung von Christsein und Weltverantwortung immer wieder deutlich zu machen.
- Der Nordkirchenprozess spielt auch für das FW eine große Rolle und erfordert viele Gespräche mit Vertreterinnen der Nordelbischen Frauenarbeit, um die künftige Stellung und Aufgaben der Frauenarbeit in Mecklenburg-Vorpommern zu klären.

Christiane Eller  
Leiterin des Frauenwerks